Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 2. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 103

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Von Aguinaldo selbst

Kommt jetzt ein Vorschlag an die Amerikaner.—Aber auch er geht nicht weiter, als General Luna.—Otis lehnt auch diesmal ab.

Manila, 2. Mai. Der Filipinos-Führer Aguinaldo hat jetzt selber den Amerikanern Friedens-, resp. Waffenstillstands-Anerbietungen gemacht. Oberst Manuel Arguelles, bekanntlich einer der Abgesandten von General Luna, kam heute wieder zu General Otis und überbrachte einen Vorschlag direkt von Aguinaldo. Indeß lief dieser Vorschlag im Wesentlichen nur auf dasselbe hinaus, was General Luna angetragen hatte, nämlich: Daß die Amerikaner auf einen Waffenstillstand eingehen, bis der Filipinos-Kongreß zusammentritt und feststellt, ob das Volk der Filipinos Frieden schließen will.

General Otis lehnte auch diesmal den Vorschlag ab und sagte dem Oberst Arguelles, es sei zwecklos für die Filipinos, nochmals Abgesandte zu schicken, es sei denn, daß sie bereit wären, die amerikanischen Forderungen anzunehmen und die Waffen niederzulegen, ohne daß ihnen irgend etwas Anderes, als völlige Amnestie, im Voraus gewährleistet sei.

Die Amerikaner glauben, daß die Filipinos im Hinblick auf den Zustand ihrer Armee demnächst doch kapituliren würden.

Manila, 2. Mai. Es wird aus dem Norden, resp. Nordosten gemeldet, daß Generalmajor Lawton weiter vorrückt. Er hat eine Abtheilung von 40 Spähern organisirt, welche die Vorhut seiner Kolonne bilden und von W. M. Young, einem alten Indianer-Bekämpfer, befehligt werden.

Major Bell hat mit einer Abtheilung Späher das Städtchen Macabebe, etwa 4 Meilen südwestlich von Calumpit, besetzt — unter Zustimmung der Einwohner, welche, da sie den Tagalen spinnefeind sind, die Amerikaner mit Hoch-Rufen und Glocken-Geläute empfingen. Angehörige des Stammes, welcher diesen Ort bewohnt, werden jetzt an Stelle der Chinesen von den Amerikanern verwendet und kriegen 50 Cents pro Tag, was ihre Ergebenheit für die Amerikaner besonders stärkt.

Es scheint doch, daß nicht alle fünfzehn Leute vom amerikanischen Kriegsschiff „Yorktown", die von einer Abtheilung Filipinos bei Baler angegriffen wurden, noch am Leben sind. Unter den 18 gefangenen Amerikanern, die sich im Hauptquartier der Filipinos befinden, werden nur 10 Angehörige jener Partie erwähnt; die übrigen sind wahrscheinlich im Kampfe gefallen.

Washington, D. C., 2. Mai. Der Präsident hat den Oberst Fred Funston, vom 20. Kansaser Freiwilligen-Regiment, für seine jüngst bewiesene außerordentliche Tapferkeit bei der Ueberquerung des Rio Grande-Flusses zu Calumpit u.s.w., zum Brigadegeneral ernannt.

Washington, D. C., 2. Mai. Eine, vom 30. April datirte Kabeldepesche vom General Otis an das Kriegsdepartement besagt, daß die Sterblichkeit unter den amerikanischen Truppen für die abgelaufene Woche eine ungewöhnlich große war. 22 starben allein an Wunden, die sie im Kampfe mit den Filipinos erhalten haben! Dagegen spricht Otis Befriedigung darüber aus, daß neuerdings nur Wenige an Krankheiten gestorben seien.

Madrid, Spanien, 2. Mai. Durch General Rios ist an die spanischen Truppen zu Zamboanga (Philippinen-Insel Minandao), sowie auf den Sulu-Inseln die Weisung ergangen, ihre Stellungen zu räumen und nach der Heimath zurückzukehren, ohne auf Ablösung seitens der Amerikaner zu warten. (Wie die Amerikaner es wünschten.) Dieser Schritt geschah infolge starken Druckes der öffentlichen Meinung dahier, welche das fernere Halten spanischer Garnisonen auf den Philippinen-Inseln und ihren Verbleib bis zur Ankunft amerikanischer Truppen einfach als eine Mithilfe für die Amerikaner ansieht, zu welcher die Spanier ganz und gar nicht verpflichtet seien.

Manila, 2. Mai. Ueber die heutige Unterredung zwischen den Filipinos-Vertretern und General Otis erfährt man noch:

Oberst Arguelles erklärte, er habe sich mit Aguinaldo zu San Isidoro berathen, und Aguinaldo habe ihm gesagt, er könne keinesfalls kapituliren ohne die Zustimmung des Volkes, wie sie durch den Kongreß ausgesprochen werden müsse, — übrigens habe er bis jetzt erst den dritten Theil der Filipinos-Armee gegen die Amerikaner in's Feld geführt.

Morgen soll eine weitere Unterhandlung stattfinden.

Die Filipinos-Streitkräfte unmittelbar südlich von Manila haben seit dem Beginn der Verhandlungen ihre Linien bedeutend verstärkt.

Nachrichten aus Aparri, im nördlichen Theil der Insel Luzon besagen, daß die Eingeborenen der nördlichen Provinzen sich dort konzentriren, um einem etwaigen Landungsversuch amerikanischer Streitkräfte am nördlichen Gestade der Insel entgegenzutreten.

Manila, 2. Mai. Lieut. Gilmore, vom amerikanischen Kanonenboot „Yorktown" hat jetzt direkt von sich hören lassen. Er hat eine Liste der Leute gesandt, die bei ihm waren, und er berichtet, daß er und seine Leute nach der Gefangennahme über das Gebirge in die Truppenlinien der Filipinos gebracht wurden.

Vom Arbeiter-Feld.

Die Lage im Idaho'er Grubendistrikt. — Sonstige Streik-Nachrichten.

Spokane, Wash., 2. Mai. Die hier liegende Kompagnie farbiger Regulärer erhielt unmittelbar von General Merriam Befehl, mit dem Morgenzug nach Wardner, Idaho, abzufahren. Einen gleichen Befehl bekam die Kompagnie im Fort Walla Walla.

Es heißt, daß in Wardner großer Schrecken herrsche über das Gerücht, daß die maskirten Tumultanten abermals erscheinen würden.

(Nach anderen Nachrichten sind Letztere meistens wieder zur Arbeit zurückgekehrt, und keine weiteren Krawalle von ihnen zu erwarten, außer, wenn das Militär auch Versuche machen sollte, Verhaftungen vorzunehmen.)

Es ist auch davon die Rede, daß der Sheriff und der Polizei-Anwalt in Wardner wegen „Pflichtvernachlässigung" in Anklagezustand versetzt werden sollen.

Die Bunker Hill-Stampfmühle, welche jüngst zerstört worden war, wird jetzt auf's Neue aufgebaut, — sie soll aber mit Nicht-Gewerkschaftlern betrieben werden, und man fürchtet daher neue Krawalle!

Wallace, Idaho, 2. Mai. Die Stimmung dahier ist ziemlich gleichmäßig zwischen Gewerkschaftlern und Nicht-Gewerkschaftlern getheilt. Erstere führen jetzt eine gemäßigtere Sprache, zeigen sich aber noch immer sehr entschlossen. Die County-Verwaltung, mit Ausnahme des Coroners-Amtes, wird von der Gewerkschaftler-Partei kontrollirt. Eine Coroners-Untersuchung über die Erschießung des Gewerkschaftlers Jack Smith wird wahrscheinlich erst vorgenommen werden, wenn die Truppen da sind.

Alexandria, Ind., 2. Mai. Der Streik, resp. die Aussperrung in den „American Plate Glas Works" ist endlich beigelegt, — aber es heißt, daß alle Angestellten die Arbeit als Nicht-Gewerkschaftler wieder aufgenommen haben. Somit hätten die Angestellten den Kampf für ihre Organisation verloren.

Cubaner hungern weiter!

Ein Banditen-Häuptling in Süd-Cuba hingerichtet.

Havana, 2. Mai. General Maximo Gomez hat gestern eine Depesche von Miguel Gomez, dem jetzigen Zivil-Gouverneur von Sancti Spiritus, erhalten, welche besagt, daß viele Cubaner daselbst dem Verhungern nahe seien, und ihn ersucht, die Amerikaner zur Sendung von Hilfe zu bewegen.

Santiago de Cuba, 2. Mai. Der Banditen-Häuptling Juan Caballaro, welcher den Distrikt Holguin lange Zeit in Schrecken erhalten hatte, ist zu Mayasi hingerichtet worden. Eine Anzahl seiner Freunde versuchte, ihn zu befreien, wurde aber von der Londpolizei mit zwei Verwundeten zurückgetrieben.

Hochwasser-Gefahr in Michigan.

Menominee, Mich., 2. Mai. Der Menomineefluß ist jetzt ein reißender Strom! Er hat den höchsten Punkt seit 1888 erreicht, und es besteht große Ueberschwemmungsgefahr. Bereits wurden vier Dämme am Eagle-Fluß, und einer am Pine-Fluß hinweggerissen. Die Mannschaften der „Boom Company" fesselten die Sägestämme-Stauung mit Ketten derart, daß dieselbe sich nicht rühren kann, denn es würde großer Schaden gestiftet werden, wenn dieselbe fortgerissen wird. Das Wasser steigt stetig. Die, über den Peshtigo-Fluß führende Brücke der Milwaukee Bahn befindet sich in Gefahr, und die ganze Nacht wird der Fluß abpatrouillirt.

Werden anti-imperialistische Schriftstücke postalisch geächtet?

Washington, D. C., 2. Mai. Der Generalpostmeister Emory Smith ist offiziell auf die Verbreitung der, von Edward Atkinson in Boston versandten Schriftstücke aufmerksam gemacht worden, die sich gegen Imperialismus und Gebietsmehrungs-Politik richten, und der Gegenstand harrt jetzt offizieller Entscheidung. Wahrscheinlich wird man in der heutigen Kabinetssitzung der Frage einer Postsperre für diese „hochverrätherische" Literatur näher treten!

Washington, D. C., 2. Mai. Die, nach den Philippinen-Inseln abgehenden Postsachen werden an allen Orten untersucht werden, um zu verhindern, daß „aufrührerische" Literatur dorthin gesandt wird! General-Postmeister Emory Smith sagt, Atkinson und die anderen Bekämpfer des Imperialismus könnten außerdem bundesgerichtlich verfolgt werden; doch solle dies vorerst nicht geschehen, „bis sie sich weitere Gesetzes-Verletzungen zu Schulden kommen ließen."

Ost-Wisconsiner Sängerfest.

Plymouth, Wis., 2. Mai. Die Vorbereitungen für das Sängerfest des Ost-Wisconsin-Sängerbundes, welches am 24. und 25. Juni dahier abgehalten werden wird, werden emsig betrieben. Im Ganzen werden 14 Gesangvereine sich an dem Sängerfeste betheiligen. An beiden Tagen werden Extrazüge von Milwaukee, Green Bay, Fond du Lac, Sheboygan, Two Rivers und Manitowoc hierher fahren.

Rache der Lynchmordbolde.

Atlanta, Ga., 2. Mai. Weil Rev. Dr. Broughton, vom Baptisten-Tabernakel dahier, die kürzlichen greulichen Lynchmorde in diesem Staat verdammt hatte, wurde Nachts in die Kirche eingebrochen, und das Innere fast vollständig zertrümmert! Jüngst erhielt der Pastor auch ein Paket mit Menschenfleisch, das aus dem Leibe des Farbigen Sam Hose geschnitten worden war, und dabei einen drohenden Befehl, den Staat zu verlassen! Er hat aber daraufhin den Kampf gegen das Lynchmord-Element erst recht energisch aufgenommen.

Weitere Soldatenleichen-Beerdigungen.

Washington, D. C., 2. Mai. Auf dem nationalen Soldaten-Friedhof von Arlington wurden heute die Leichen von noch 350 Soldaten, welche aus Cuba und Portorico zurückgebracht worden waren, unter entsprechenden Feierlichkeiten vorläufig beerdigt. (Wie früher gemldet, werden Angehörige oder Freunde der Betreffenden, wenn sie es wünschen, in der kalten Jahreszeit die Leichen anderswohin befördern lassen können.)

Ein bankerottes Städchen!

Marion, O., 2. Mai. Unser Städtchen ist völlig bankerott, und es können keinerlei Rechnungen und Ansprüche an die Stadtverwaltung mehr bezahlt werden. Daher können u. A. auch die Polizisten ihre Gehälter nicht kriegen. Ehe irgend etwas hinsichtlich Aufnahme einer Anleihe zur Zahlung der dringendsten Schulden gethan werden kann, muß die Bürgerschaft in einer Extra-Wahl die Ermächtigung dazu geben.

Endlich angekommen!

New York, 2. Mai. Das kleine Torpedoboot „Somers", welches bald nach Ausbruch des amerikanisch-spanischen Krieges in Europa angekauft wurde, dann so vieles Pech hatte und in England liegen bleiben mußte, ist an Bord des Dampfers „Manhattan" endlich hier angelangt.

Gattinmord und Selbstmord.

Lewiston, Ill., 2. Mai. Zu Bernadalle schoß James Smith auf seine, von ihm geschiedene Gattin und verwundete sie wahrscheinlich tödtlich, worauf er sich selber erschoß. Die Frau hatte sich nicht bewegen lassen wollen, zu Smith zurückzukehren.

Ausland.

Folgt Deutschland dem Beispiel Englands?

Berlin, 2. Mai. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß, nachdem England die „offene Thür" in China aufgegeben und sich für die Politik der Interessensphäre erklärt hat, Deutschland folgen muß.

Das „Tageblatt" sagt: Die erste Folge des anglo-russischen Abkommens muß sein, daß Deutschland ebenfalls das Hoang Ho-Thal als seine Interessensphäre erklärt. Es würde ein weitreichender Fehler sein, wenn Deutschland sich auf die Provinz Schang-Tung beschränken wollte.

E. v. Simsons 70jähriges Doktor-Jubiläum.

Berlin, 2. Mai. Der berühmte Jurist und Parlamentarier Eduard v. Simson feierte sein 70jähriges Doktor-Jubiläum. (Simson war 1848 Präsident der Frankfurter Nationalversammlung und stand im April 1849, also genau vor 50 Jahren, an der Spitze der Deputation, die dem König von Preußen seine Erwählung zum deutschen Kaiser überbrachte. Später war er nach einander Präsident des Norddeutschen Reichstages, des Zollparlaments, des deutschen Reichstags und des Reichsgerichts in Leipzig. Am 1. Februar 1891 trat Simson in den Ruhestand und lebt seitdem in Berlin.)

Konsul Marse's Persönlichkeit.

Berlin, 2. Mai. Es wird noch Folgendes über die Herkunft des, so deutschfeindlich auftretenden britischen Konsuls in Samoa, Marse, mitgetheilt: Marse ist ein Sohn des letzten britischen Gouverneurs von Helgoland, das jetzt deutsch ist; er erhielt eine deutsche Erziehung und trat als Avantageur in das 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam ein, hat sich aber nie um die formelle deutsche Staatsangehörigkeit bewerben wollen, weswegen er auch nicht Offizier wurde.

Jetzt denkt man endlich an sie.

Berlin, 2. Mai. Der Generalintendant der Königlichen Schauspiele in Berlin, Graf Hochberg, wird auf eigene Kosten für ein würdiges Begräbniß der, im tiefsten Elend gestorbenen früheren Opernsängerin Rafaela Pattini Sorge tragen.

Herzoglichen Augenarztes silberne Hochzeit.

München, 2. Mai. Der berühmte Augenarzt Dr. med. Karl Theodor Herzog in Baiern und seine Gemahlin Maria Josepha Herzogin von Braganza, Prinzessin von Portugal, haben hier ihre Silberhochzeit gefeiert, und zwar in aller Stille, da der Herzog sowohl wie die Herzogin unpäßlich war. Herzog Karl Theodor war in erster Ehe mit einer Prinzessin Sophie von Sachsen vermählt. Der Herzog wird am 9. August 60 Jahre alt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bolivia, von Livorno und Neapel (mit 1361 Passagiern!)

Wird Dreyfus freigelassen?

Wieder ein derartiges Gerücht verbreitet.

Paris, 2. Mai. Abermals ist das Gerücht in Umlauf gekommen, daß die Regierung baldigst Dreyfus freilassen und ihm auch eine Geldvergütung geben wolle, — unter der Bedingung, daß Dreyfus und seine Familie Frankreich verlassen. Es läßt sich zur Zeit nicht feststellen, ob an diesem Gerücht etwas ist; aber nicht Wenige glauben, daß die Regierung gerne dieses Verfahren einschlagen würde, wenn sie sich damit wirklich die unangenehme Geschichte vom Hals schaffen könnte!

Der Papst und die Friedens-Konferenz.

Rom, 2. Mai. Es ist jetzt der Vorschlag gemacht, daß auch ein Vertreter des Papstes auf die Weltfriedens-Konferenz zugelassen werde, die im Haag stattfinden soll, daß jedoch seine aktive Theilnahme sich auf die Erörterung des Schiedsgerichts-Prinzips beschränke. Wahrscheinlich wird der Papst diesen Vorschlag ablehnen, da eine solche Einschränkung den Vertreter des Vatikans sozusagen zu einem Delegaten zweiten Ranges machen würde.

Veränderung in Oesterreichs Kabinet?

Wien, 2. Mai. Die tschechischen Blätter in Wien kündigen an, daß der Abgeordnete Josef Milewski (Polen-Klub) zum Nachfolger des Ministers für Kultus und Unterricht Grafen von Bylandt ausersehen sei, und daß im September auch der Minister für Eisenbahnen Dr. v. Wittek und der Ackerbauminister Freiherr v. Kast zurücktreten würden. Ferner behaupten die Blätter, der Statthalter von Niederösterreich Graf Kielmansegg werde als Nachfolger des verstorbenen Grafen v. Hohenwart zu Gerlachstein Präsident des obersten Rechnungshofes werden.

Explosion in einer Kohlenstift-Fabrik.

München, 2. Mai. Eine verhängnißvolle Explosion fand in der Fuchs'schen Kohlenstift-Fabrik in Nürnberg statt. Zwei Personen wurden auf der Stelle getödtet, und vier andere mehr oder weniger schwer verletzt.

Freigiebigkeit mit Orden.

Berlin, 2. Mai. Einer neuerlichen Zusammenstellung zufolge hat Kaiser Wilhelm im verflossenen Jahre nicht weniger, als 9185 Ordens-Auszeichnungen verliehen!

Unter deutscher Kontrolle.

Singapore, Indien, 2. Mai. Ein deutsches Syndikat hat die gesammte Flotte von Dampfern erworben, welche zwischen Singapore und Siam, sowie zwischen Singapore und Nord-Borneo fahren. Dadurch kommen 11 britische Dampfer unter die deutsche Flagge.

Kam nicht weit.

Hamburg, 2. Mai. Der Kassirer des Hamburger Hafenarbeiter-Verbandes, Stehn, der nach Veruntreuung einer bedeutenden Summe flüchtig wurde, ist in Rotterdam verhaftet worden.

Victoria auf der Heimkehr.

Nizza, Südfrankreich, 2. Mai. Königin Victoria hat die Rückreise nach England heute angetreten.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Stürzt sich in den Brunnen.

Frau Annie Van Poorgan macht ihrem Dasein ein jähes Ende.

Die in dem Hause Nr. 426 109. Str. (in Kensington) wohnhafte Frau Annie Van Poorgan beging heute Vormittag Selbstmord, indem sie sich in den Schacht des Brunnens hinter ihrer Behausung stürzte. Ihre Leiche wurde kurz darauf von der schleunigst herbeigeholten Polizei an's Tageslicht befördert.

Was die unglückliche Frau, die erst 21 Jahre alt war, eigentlich zu der verzweifelten That getrieben hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Die Selbstmörderin hinterläßt zwei kleine Kinder, was den Fall doppelt traurig gestaltet.

Uebertreter der Straßenreinigungs-Ordinanz.

Unter der Anklage, sich gegen die städtischen Bestimmungen bezüglich Reinhaltens der Straßen vergangen zu haben, sind heute vier Personen in Haft genommen worden. Geo. N. Garrard, ein Angestellter der „Collins Ice Cream Co.", hatte angeblich vor dem McCoy-Hotel, an Clark und Van Buren Str., die Ueberbleibsel von Salz- und Eisresten, die sich noch in den Cream-Kannen befanden, in die Gosse geschüttet; Chas. Morris und Albert Krueger waren dabei abgefaßt worden, wie sie vor den Kleider-Großhandlungen Nr. 232 und 253 Market Str. vom Bürgersteig Schmutz auf den Straßendamm gekehrt hatten, und Chas. Smith soll an der Ecke von Fifth Ave. und Van Buren Str. sich eines ähnlichen Vergehens schuldig gemacht haben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch heute Abend und morgen; starke südöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Regenschauer und möglicherweise Gewitter heute Abend; morgen drohendes Wetter und kühler gegen Abend; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 79 Grad; Nachts 12 Uhr 65 Grad; Morgens 6 Uhr 58 Grad; Mittags 12 Uhr 53 Grad.

Stadt und County.

Tiefe Ebbe herrscht im County-Säckel.

Präsident Irvin und die übrigen Countväter sehen sich einem recht heiklen Finanz-Problem gegenüber, welches allem Anschein nach nur dadurch gelöst werden kann, daß man eine Anzahl von County-Angestellten aus Sparsamkeitsrücksichten über die Klinge springen läßt. Man hat ermittelt, daß der Bau-Fonds bereits völlig erschöpft ist, sodaß nicht einmal die absolut nothwendigen Neubauten und Verbesserungen vorgenomen werden können. Unter diesen befinden sich ein Schlafsaal für die Angestellten im Dunninger Hospital für Schwindsüchtige, sowie eine Küche, und da nun keine weitere Verwilligungssumme für Bauzwecke vor Ablauf des Jahres erhältlich ist, so muß man die laufenden Ausgaben beschneiden, wo dies nur eben angeht. Zu diesem Zwecke beabsichtigen die County-Kommissäre, in allererster Reihe die Zahl der Anstreicher, Maschinisten und anderer Handwerker thunlichst zu verringern, da diese nur für Union-Löhne arbeiten dürfen.

Auch wird sich die Torrens-Abtheilung des Grundbuchamts vorläufig mit der bisherigen Zahl der Clerks zufrieden geben müssen, trotzdem sich die Geschäfte daselbst von Tag zu Tag immer mehr anhäufen. Landtitel-Prüfer Sheldon, der mit einem Jahresgehalt von $4000 angestellt wurde, hat bis heute noch keinen Cent Salär erhalten, doch wird derselbe sich hierdurch nicht abhalten lassen, seine Amtspflichten auch weiterhin zu erfüllen, da er fest davon überzeugt ist, daß das County im Laufe der Zeit schon Mittel und Wege finden wird, um die Ausgaben besagten Bureaus zu decken.

Dreißig Grundeigenthumsbesitzer aus der Nachbarschaft von Cottage Grove Ave. und 51. Straße sprachen heute beim Mayor vor und protestirten gegen die Ertheilung einer Lizens an die Schönhofen Brewing Co. zur Errichtung eines „Roadhouse" am nordöstlichen Eingang zum Washington Park. Alderman Wm. Mavor, von der 32. Ward, und Alderman Walter C. Nelson, von der 34. Ward, begleiteten die Abordnung, während Anwalt James J. Kelly die genannte Brauerei vertrat. Es kam beim Argumentiren zeitweilig zu heftigen Wortgefechten zwischen den beiden Parteien, und der Mayor behielt sich schließlich seine Entscheidung vor.

Eine Abordnung von Hausmeisterinnen und Wächtern der städtischen Bibliothek sprach heute beim Präsidenten Lindblom, von der Zivildienstbehörde, und später auch beim Mayor vor, und ersuchte Beide, sich für sie verwenden zu wollen, damit ihre Saläre nicht, wie beabsichtigt, beschnitten würden. Es wurde ihnen wenig Trost zu Theil, da sowohl Herr Lindblom, wie auch der Bürgermeister erklärte, daß es nicht in ihrer Macht stände, dies zu verhindern.

Die Hausmeisterinnen bezogen bisher $40 den Monat, die Wächter $50. Man will diese Saläre jetzt auf $29, beziehungsweise $32 den Monat reduziren.

Vertheidigt seinen guten Namen.

Die Verhandlungen der Anklage, welche auf Betreiben von Hugh McKay gegen A. Gordon Murray wegen Bedrohung erhoben worden ist, wurden heute vor Richter Gary eröffnet, aber bald darauf bis zum nächsten Samstag vertagt. Murray hatte McKay der Unterschlagung von $37.50 verdächtigt, die der letztere aus dem Verkauf von Einlaßkarten für das im Vorjahre abgehaltene Picnic der „Highland Association" vereinnahmt haben soll, und hatte erklärt, daß er ihn als Schwindler brandmarken und verhaften lassen werde, falls er das Geld nicht eiligst an ihn abliefere. McKay will nun den Beweis erbringen, daß Murray nicht die geringste Veranlassung hatte, ihm mit Verhaftung zu drohen. Wie man behauptet, wird Ex-Staatsanwaltsgehilfe Todd am nächsten Samstag den Antrag stellen, die Anklage fallen zu lassen.

Kurz und Neu.

* Für die Prozessirung der Frau Majorie Crosby und ihres Pflegesohnes, wegen Ermordung des Hilfs-Sheriffs Nye, ist die Jury noch immer nicht vollzählig.

* In der Opiumhöhle unter der Schankwirthschaft von Sol Van Praag, Nr. 392 State Str., starb gestern Morgen ein gewisser George Adams. Bei der Leichenschau ist Opiumvergiftung als Todesursache festgestellt worden. Der Chinese Tam Ki, welcher das fragliche Lokal führt, sowie Irene Smith und Thomas Cook, welche die Opiumhöhle mit Adams besucht hatten, sind verhaftet worden und werden wegen ihrer Verbindung mit dem Falle der Grand-Jury überwiesen werden.

* Der Antrag für einen neuen Prozeß des von einer Jury in Richter Gary's Gericht wegen Todtschlags zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilten Chas. Mulcahay wurde heute zurückgezogen und der Verurtheilte wird seine Strafzeit antreten. Mulcahey war der Ermordung des Wirthes Sam. Blum, 65. Str. und Wentworth Ave., angeklagt. Er soll sich selbst über die geringe Strafe gewundert haben, mit der die Jury ihn bedacht hat.

Unverkäuflich.

Die Ansprüche der Grundeigenthümer an Southport Ave. an die Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft abgewiesen.

Als vor einer Reihe von Jahren die Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft sich um das Wegerecht für die Southport Ave. bemühte, war diese Straße — von Clybourn Place bis zur Clark Str., also gerade auf der Strecke, um welche es sich handelte—soeben gepflastert worden. Die Kosten des Pflasters hatte die Stadt wie üblich den betheiligten Grundeigenthümern angekreidet, welche dieselben ratenweise abtragen sollten. Das Wegerechtsgesuch der Straßenbahn-Gesellschaft kam nun diesen Grundeigenthümern sehr gelegen. Sie organisirten sich und schickten ein Komite, mit Herrn Julius Brieske an der Spitze, zum Herrn Yerkes. Diesem wurde offenherzig gesagt, daß man der Bewilligung seines Gesuches das Wort reden werde, sofern seine Gesellschaft sich verpflichte, den Grundeigenthümern die Hälfte der Pflasterkosten abzunehmen. Herr Yerkes fand diese Forderung sehr bescheiden und versprach mit größter Bereitwilligkeit, sie zu erfüllen. Er ließ dem Komite auch für etwa gehabte Auslagen $250 und weitere $400 für Anwaltsgebühren anweisen. Dann bekam er sein Wegerecht, und die Linie wurde gebaut, die Hälfte der Pflasterkosten aber nachher wirklich zu zahlen, ließ Herr Yerkes sich nicht einfallen. Das haben die gefoppten Grundeigenthümer ihm natürlich sehr verübelt, und Herr Brieske mußte gegen die Straßenbahn-Gesellschaft klagbar werden. Leider wurde die Klage vom Kreisgericht abgewiesen — weil kein Klagegrund vorhanden wäre, keine Leistung, für welche die Grundeigenthümer von der Bahn-Gesellschaft Bezahlung hätten verlangen können. Herr Brieske hat appellirt, aber der Appellhof von Cook County hat heute die Klage ebenfalls abgewiesen. Richter Shepard, der die fragliche Entscheidung geschrieben hat, erklärt: „nach einer vom Staatsobergericht in Sachen Doane gegen Chicago City Railway Co. abgegebenen einschlägigen Entscheidung darf die Zustimmung von Grundeigenthümern zur Verleihung von Wegerechts-Privilegien an eine Bahn-Gesellschaft nicht von Bezahlung in irgend einer Form abhängig gemacht werden. Dieses Zustimmungsrecht ist „unverkäuflich."

Gegen den Eistrust.

Wie auf der Nordseite, so schicken sich jetzt auch auf der Südseite die kleineren Eisgeschäfte an, gemeinsame Sache gegen den Eistrust zu machen, der das ganze Eisgeschäft Chicagos zu monopolisiren bestrebt ist. Die kleineren Firmen des bezeichneten Stadttheils, darunter Barnes & Son, August Jansen, Henry Dettmiller & Co., George Schneider & Son, Atkinson & Brown, George Fuller, Wm. Markey, Andrew Dempsey, Royce & Belding, Hermann Mellen, Peter Schack, Ryan & Courtmiller und die Gus Nelson Company, wollen sich zusammenthun und auf gemeinsame Rechnung etwa ein Dutzend Eisniederlagen auf der Südseite einrichten. Von diesen Niederlagen aus werden dann die Kunden sämmtlicher Firmen bedient werden. Der Eispreis für Privatkunden wird von den Konkurrenten des Trust auf $2 per Tausend Pfund festgesetzt werden, während der Eistrust beabsichtigt hat, in diesem Jahre von $3—$4 per Tausend Pfund zu berechnen.

Haben Erfolg.

Von den fünfzig Bürgern der Nordseite, fast ausschließlich Deutsch-Amerikanern, die im vergangenen Frühjahr mit einem eigens für sie gebauten Flußdampfer von hier nach der Klondike-Region auf die Goldsuche ausgezogen sind, treffen neuerdings gute Nachrichten ein. Sie haben sich Rechts-Ansprüche auf nahezu 30 für erzhaltig geltende Plätze gesichert, und siebenzehn von ihnen erzielten kürzlich auf einem dieser Plätze in nicht ganz drei Wochen eine Ausbeute an Gold im Werthe von $48,000.

Kurz und Neu.

* Der vom Bundes-Senat eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Nahrungsmittel-Verfälschungen ist heute hier eingetroffen und wird gleich morgen seine Arbeit beginnen. Senator Wm. E. Mason ist der Vorsitzer des Komites.

* Timothy Gately wurde heute an der Kreuzung der 95. Str. durch eine Lokomotive der Chicago & Erie-Bahn über den Haufen gerannt. Er starb im „Englewood Union"-Hospital an den erlittenen Verletzungen.

* Im Bundes-Distrikt-Gericht sind heute die Großgeschworenen für den Mai-Termin vereidigt worden. Es liegen der Grand Jury mehr als 100 Fälle zur Erledigung vor.

* Im County-Hospital, wohin sie erst gestern aus ihrer Wohnung, Nr. 1489 N. Seeley Ave., geschafft worden war, ist heute Frau Mathilde Itrich gestorben. Von den Aerzten wird Typhus als Todesursache angegeben, es sind aber Umstände mit dem Falle verbunden, welche eine Untersuchung desselben seitens des Coroner nothwendig erscheinen lassen.

Der Moerschbacher-Fall.

Richter Baker entscheidet gegen den „Royal League"-Orden.

In der Klagesache der Wittwe Louise Moerschbacher gegen die Großloge des „Royal-League"-Ordens, wobei es sich um die Erlangung von Sterbegeldern in Höhe von $4000 handelt, hat Richter Baker heute eine Entscheidung abgegeben, die von großer Wichtigkeit für Ordensmitglieder im Allgemeinen ist.

Moerschbacher, der Gatte der Klägerin, starb vor einigen Jahren und hinterließ seiner Wittwe eine Sterbegeld-Police zu dem oben angegebenen Betrage. Die Großloge des Ordens verweigerte aber die Auszahlung des Geldes auf den Grund hin, daß Moerschbacher zur Zeit seines Ablebens im Wirthsgeschäft thätig gewesen sei, und daß gemäß der Konstitution des „Royal-League"-Ordens Schankwirthe nicht Mitglieder des Ordens werden können.

In dem Klageverfahren erbrachte Frau Moerschbacher den Beweis, daß ihr Gatte zur Zeit, als er in den Orden aufgenommen wurde, nicht in dem Wirthsgeschäft thätig war, wohl aber später diesen Beruf als Lebenserwerb wählte. Gleich nachdem Moerschbacher Schankwirth geworden, habe die Großloge des „Royal League"-Ordens ein Nebengesetz angenommen, laut welchem auch diejenigen Mitglieder, die nach ihrer Aufnahme Schankwirthe würden, nicht länger im Orden geduldet werden sollten. Trotzdem habe der Orden die Beiträge Moerschbachers nach wie vor angenommen, später aber, beim Tode desselben, die Auszahlung des Sterbegeldes verweigert.

Richter Baker entschied nun heute, daß das erwähnte Nebengesetz keine Anwendung auf Moerschbacher finden könne, da Letzterer zur Zeit bereits Mitglied und Schankwirth gewesen sei. Deshalb müsse der Orden auch der Klägerin das Sterbegeld auszahlen.

Straßenräuber prompt verhaftet.

Fred. Kernberg befand sich heute Morgen auf dem Heimweg nach seiner Wohnung, No. 15 Willard Place, als er, an der Maxwell und Taylor Str., von zwei Straßenräubern überfallen wurde. Er schrie laut um Hilfe und setzte sich tapfer zur Wehre, konnte aber doch nicht verhindern, daß er um $15 und seine goldene Uhr beraubt wurde. Seine Hilferufe hatten die Polizisten Kirby und Birmingham auf die Szene des Ueberfalles gelockt. Eiligst setzten dieselben hinter den Räubern her. Es gelang ihnen, die Beiden einzuholen und zu verhaften. Sie gaben ihre Namen in der Maxwell Str.-Station, in der sie eingesperrt wurden, als Wm. White und Thomas Sheehan an.

John Flannigan, No. 168 S. Peoria Str. wohnhaft, wurde am frühen Morgen in der Nähe seiner Wohnung von einem Straßenräuber angehalten, der mit dem Revolver in der Hand die Herausgabe seiner Baarschaft von ihm verlangte. Flannigan packte den Banditen an der Kehle und suchte ihm den Revolver zu entreißen. Im nämlichen Augenblick fielen zwei andere Kerle, Helfershelfer des Straßenräubers, über ihn her und schlugen ihn zu Boden. Nachdem sie ihn um $5 und um seinen goldenen Zeitmesser erleichtert hatten, suchten die drei Banditen das Weite. Polizisten der Revierwache an Desplaines Straße verhafteten später einen gewissen Henry Spread, in dem Flannigan einen seiner drei Angreifer erkannte, die ihm so übel mitgespielt hatten.

Urtheil umgestoßen.

Der Appellhof von Cook County hat heute das auf Zahlung von $6250 lautende Urtheil umgestoßen, welches im Interesse des kleinen John Przbylski gegen die Berghoff Brewing Co. und deren Fuhrmann Frank Losiniecki erwirkt worden ist. John Przbylski, damals 6 Jahre alt, ist im Jahre 1895 durch einen von Losiniecki gelenkten Wagen der genannten Brauerei-Gesellschaft überfahren und schwer verletzt worden. Eine Jury des Superiorgerichts erkannte ihm eine Entschädigung in der genannten Höhe zu. Der Appellhof entscheidet jetzt, daß entweder die Brauerei-Gesellschaft für den angerichteten Schaden verantwortlich sei, oder der Fuhrmann. Beide zuammen können nicht haftbar gemacht werden.

Kauften die Stadtväter.

Im Bundes-Kreisgericht ist heute mit Verhandlung der Klage begonnen worden, welche die Lafayette Bridge Co. gegen die Stadt Streator angestrengt hat, weil diese ihr die Zahlung für eine von ihr zu Streator über den Vermillion-Fluß gebaute Brücke verweigert. Die Zahlungsverweigerung wird von den Rechtsvertretern der Stadt mit der angeblich offenkundigen Thatsache begründet, daß sich die Bridge Co. den Brückenbau-Kontrakt mittels Bestechung verschafft habe.

Henry Stuckarts Klage.

Von Ex-Richter Shope und der Anwaltsfirma Darrow, Thomas und Thompson ist heute im Namen des zum Steuer-Assessor der Südseite erwählten Herrn Henry Stuckart beim Kreisgericht das Mandamus-Verfahren eingeleitet worden, durch welches die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes erprobt werden soll, unter welchem die County-Steuereinschätzungsbehörde ihre Befugnisse ausübt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der größte Theil der Eisengießer in Providence, R. I., ist an den Streik gegangen.

— In Logansport, Ind., sind die 225 Arbeiter der Kennett'schen Steinbrüche an den Streik gegangen.

— Prairie-Brände haben schon wieder in verschiedenen Theilen von Süd-Dakota großen Schaden verursacht.

— Präsident McKinley ist wieder aus Philadelphia, resp. New York, in der Bundeshauptstadt eingetroffen.

— In Cleveland erhalten seit gestern 3500 Handwerker verschiedener Gattungen höhere Löhne, ohne daß sie an den Streik zu gehen brauchten.

— Neue, aber nicht bedeutende Gefechte zwischen den Mataafa- und den Tanu-Leuten haben bei Apia, Samoa, stattgefunden.

— Die meisten Bauunternehmer in Toledo, O., bewilligten den Zimmerleuten eine Lohnerhöhung um 25 Cents pro Stunde und den neunstündigen Arbeitstag, sodaß aus dem angekündigten Streik der Zimmerleute so gut wie nichts wurde.

— Zu Osceola, Kans., wurde der 30jährige Farbige William Sees von etwa 40 Männern aus dem Gefängniß geschleift und gelynchmordet, nachdem er unter Folterqualen „gestanden" hatte, daß er eine Scheune in Brand gesteckt habe!

— Der Bürgerkrieg-Veteran Jerome Park in Sedalia, Mo., beging auf gräßliche Weise Selbstmord. Er wand einen dünnen Draht um seinen Hals, befestigte das andere Ende an einen Dachbalken und sprang dann aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes. Durch den Sturz wurde ihm das Genick gebrochen, und sein Kopf von einen Ohr zum anderen durchgeschnitten.

— Wie aus New York gemeldet wird, hat die „New Mutual Gas Light Co." angekündigt, daß sie den Preis des Gases von $1.10 auf 65 Cents per 1000 Druckfuß herabgesetzt hat. Eine ähnliche Preis-Ermäßigung hat die „Consolidated Gas Co." angekündigt. Diese Preis-Herabsetzung ist das Resultat eines Konkurrenz-Krieges zwischen den genannten Gesellschaften und der „Consolidated Gas Co."

— Große Aufregung herrscht unter Kapitalisten von den Ver. Staaten in der zentral-amerikanischen Republik Nicaragua. Die Regierung hält angeblich diese Amerikaner für den Reyes'schen Aufstand verantwortlich und beabsichtigt, von diesen Amerikanern durch eine neue Waaren-Besteuerung die Kosten der Unterdrückung jenes Aufstandes zu erheben. Es heißt bereits, daß die Regierung der Ver. Staaten zum Schutze dieser Kapitalisten einschreiten wolle.

Ausland.

— Nach den letzten Meldungen hat bei den spanischen Senatswahlen die Regierung eine Mehrheit von 40 Stimmen über alle anderen Parteien erhalten.

— Die deutschen Zeitungen drücken in ihren Besprechungen der neuesten Nachrichten von den Philippinen-Inseln die Hoffnung aus, daß die Ver. Staaten jetzt die Feindseligkeiten im fernen Osten einstellen und auch den Filipinos Gerechtigkeit widerfahren lassen würden.

— In der Halle des Postalischen Museums in Berlin wurde ein Denkmal zu Ehren des Generalpostmeisters Stephan enthüllt, welcher 1897 starb. General v. Podbielski (der jetzige Staatssekretär des Reichs-Postamtes) und der Postdirektor Zache hielten Ansprachen.

— In der Stadt Berlin und den Vorstädten fanden gestern Abend 35 sozialistische Maifest-Versammlungen statt; dieselben verliefen aber ruhig. Ihr Besuch war kein besonders starker. — Der Tag verlief, soweit bekannt, auch in Belgien und in Böhmen ruhig, obwohl bekanntlich die Geheimpolizei dort Krakehl in Aussicht gestellt hatte.

— Einer Meldung aus Bagdad (asiatische Türkei) zufolge hat Großbritannien Schritte gethan, den Bemühungen der russischen Expedition entgegenzuwirken, welche kürzlich eine Vermessungs-Tour zwecks Ausdehnung der Tiflis-Kars-Eisenbahn bis nach Bagdad beendete. Ein britisches Kanonenboot ist nach dem Persischen Golf abgegangen, um vielleicht von den Mündungen der Flüsse Euphrat und Tigris Besitz zu ergreifen.

— Eine lebhafte Debatte gab es in der italienischen Abgeordnetenkammer, als der Abg. Sartini die Frage der Landung von italienischen Seesoldaten in der chinesischen San Mun-Bai aufwarf, und der Minister des Auswärtigen unter großer Aufregung erklärte, daß die Regierung nie eine solche Landung angeordnet habe. Die Angelegenheit wurde schließlich auf Mittwoch vertagt. Man glaubt, daß der Ministerpräsident Pelleux abdanken werde, ohne die Abstimmung der Kammer über jene Interpellation abzuwarten!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen; Excelsior von Rotterdam; Menominee von London.

Yokohama, Japan: Empreß of Japan von Vancouver, B. C.

Gibraltar: Aller, von New York nach Genua.

Antwerpen: Westernland von New York.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen.

---

* Um Entlastung von Verbindlichkeiten im Betrage von $60,000, welche von einem Bankerott herrühren, den er vor 17 Jahren als Spirituosenhändler in Kansas City, Mo., gemacht, sucht im Bundesgericht Samuel Schneider von Nr. 519 Cleveland Ave. nach.

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Die republikanischen Kongreßabgeordneten von Illinois indossiren Hopkins.

Eine patriotische Versammlung gegen die Anti-Expansionisten.

Aus Rathhauskreisen.

Im „Grand Pacific Hotel" fand gestern ein „Caucus" der republikanischen Abgeordneten von Illinois statt. An demselben betheiligten sich die Nationalabgeordneten: A. J. Hopkins, von Aurora, Benjamin F. Marsh, von Quincy, George W. Prince, von Galesburg, Walter Reeves, von Streator, Joseph G. Cannon, von Danville, Joseph W. Graff, von Pekin, Vespasian Warner, von Clinton, W. A. Rodenberg, von East St. Louis, William Lorimer und James R. Mann von Chicago. Robert R. Hitt, von Mount Morris, George E. Foß und Henry Sherman Boutell, von Chicago, und George W. Smyth, von Murphysboro, waren verhindert, an den Verhandlungen theilzunehmen, doch übersandte jeder Einzelne von ihnen die telegraphische Versicherung, sich der Willensäußerung der Majorität im „Caucus" anstandslos fügen zu wollen. Letzterer aber beschloß — und dieser Beschluß wurde zu einem einstimmigen gemacht — daß die republikanische Delegation des Staates Illinois für Albert J. Hopkins, von Aurora, als nächsten Sprecher des nationalen Repräsentantenhauses eintreten wolle.

Ende dieser, oder Anfangs nächster Woche werden die republikanischen Nationalabgeordneten wieder zusammenkommen, um Weiteres im Interesse der Kandidatur Hopkins' mit einander zu berathen.

Während die „Caucus"-Verhandlungen im Gange waren, versammelten sich in der Rotunde des Hotels zahlreiche republikanische Politiker, die mit gespanntestem Interesse das Ende der Fraktionssitzung erwarteten. Unter denselben waren: Pensions-Agent Merriam; Howard M. Snapp; Ex-Senator Edward J. Dwyer; Staats-Senator Gardiner; die Abgeordneten Meany und Kumler, Bundes-Marschall Ames, Ex-Senator Lundie und viele Andere. Das Gespräch kam natürlich auch auf die nächstjährige Gouverneurswahl, wobei man allgemein die Ansicht aussprach, daß Tanner einen recht schweren Stand haben werde, wenn er sich um Wieder-Nomination bewerbe. Falle Cook County von ihm ab, so seien seine Aussichten von vornherein gleich Null. Als etwaige republikanische Kandidaten wurden mehrfach erwähnt: Walter Reeves, George W. Prince und Major McClaughry, der derzeitige Wardein des Staatszuchthauses.

* * *

Um den nachhaltigen Eindruck thunlichst abzuschwächen, den die letztsonntägliche große „Anti-Expansion"-Versammlung unzweifelhaft auf die öffentliche Meinung gemacht hat, wollen die „loyalen" Anhänger der McKinley'schen Kriegspolitik eine Gegendemonstration veranstalten, und zwar in Gestalt einer „patriotischen Massenversammlung". Dieselbe soll am nächsten Sonntag Nachmittag, unter den Auspizien des „Union League Klub", im Auditorium stattfinden. Mit den nöthigen Vorbereitungen ist gestern ein Arrangements-Komite betraut worden, das sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Richter Horton, F. MacVeagh, G. E. Adams, J. S. Miller, Lambert Tree, Dr. Henson, C. H. McCormick, J. C. Black, Dr. Harper, J. V. Farwell, H. L. Turner, C. L. Hutchinson, J. B. Payne, A. H. Revell, R. C. Clowry, M. Hughitt, W. Deering, H. S. Towle, Richter Brentano, S. J. McPherson, F. P. Crandon, J. McLaren, G. E. Cole, A. Dixon, W. A. Vincent, H. D. Estabrook, W. A. Giles, T. B. Bryan, R. M. Easley, Bischof Fallows, H. B. Wickersham, J. P. Brushingham, J. H. Davidson, H. R. Cody, P. W. McWhorter, J. L. Houghteling, Dr. Hirsch, G. W. Caß, W. C. Seipp, P. O. Stensland, M. A. Farr, F. Lackner und G. Birkhoff jr.

Man beabsichtigt, mehrere Redner von nationalem Rufe einzuladen, Ansprachen an die Versammlung zu halten. So beispielsweise die Bundes-Senatoren Davis und Frye, und Rev. Dr. Lyman Abbott, von Brooklyn.

* * *

Bürgermeister Harrison hat den Stadt-Kollektor angewiesen, die Erneuerung aller Lizensen für Schankwirthschaften am Nordende von Washington Park zu verweigern, sofern die Besitzer nicht die schriftliche Zustimmung einer Mehrzahl der anwohnenden Grundeigenthumsbesitzer beibringen können. Es handelt sich hierbei vornehmlich um Ed. Smith's „Roadhouse", Cottage Grove Ave. und 51. Str., ferner um die Schankwirthschaften von Charles Nottbaum und Kohn & Buxbaum, denen die „Hyde Park Protective Association" den Krieg erklärt hat.

* * *

Dr. Hermann Spaulding ist gestern von der städtischen Zivildienstbehörde für die Stelle des medizinischen Chef-Inspektors im städtischen Gesundheitsamte zertifizirt worden. Er hatte seiner Zeit das Examen am Besten bestanden. Der bisherige Inhaber des Amtes, Dr. Geo. Hunt, beabsichtigt, sich jetzt wieder der Privat-Praxis zu widmen.

Vom Sturm geschürt.

Verheerende Feuersbrunst in der Gegend von North Ave. und Noble Str.

Gegen 40 Familien obdachlos.

Die Feuerwehr wurde gestern 85 Mal alarmirt.

Sturmschaden in den Vororten.

Nur am National-Feuertage, dem 4. Juli, werden jeweils die Löschmannschaften Chicagos durch Brände so stark in Anspruch genommen wie es gestern der Fall war. Nicht weniger als fünfundachtzig Mal ist die Feuerwehr im Laufe des Tages alarmirt worden, und nur der Schnelligkeit der „Laddies" und ihrer trefflichen Gäule ist es zu danken, daß das feindliche Element blos in zwei Fällen größeren Schaden anzurichten vermocht hat. Der Sturm, welcher von frühmorgens bis zum späten Nachmittag mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen per Stunde über die Stadt fegte, war mit dem Feuer im Bunde. Ein dritter Faktor der Gefahr war die herrschende Trockenheit, welche Holzbauten, die einmal von den Flammen ergriffen sind, zu einer leichten Beute für dieselbe macht.

Während es gelungen ist, die weitaus meisten Brände im Keime zu ersticken, nahm ein Feuer, das in einem Schuppen auf dem Grundstück des Martin Golonski, Nr. 224 Cleaver Straße, zum Ausbruch gelangt war, aller Bemühungen der Löschmannschaften ungeachtet, einen gewaltigen Umfang an. Die leichten Holzbauten jener zumeist von polnischen Arbeitern bewohnten Gegend brannten wie Zunder, und gegen 100 Familien wurden durch die gierig um sich greifenden Flammen zu wilder Flucht veranlaßt. Vierzig von ihnen, mit zusammen etwa 250 Köpfen, hat der Brand obdachlos gemacht, und die weitaus meisten von den Abgebrannten haben fast ihre sämmtliche Habe eingebüßt. Was von dem Hausrath dieser Leute nicht durch Feuer zerstört worden ist, das ist großentheils gestohlen worden. Trotz aller Wachsamkeit der Polizei schleppten nämlich zahlreiche Personen, die, anscheinend als getreue, zu helfen und zu retten bemühte Nachbarn in die gefährdeten Häuser drangen, daraus fort, was sie transportiren konnten, und anstatt das den Flammen entrissene Gut an die verzweifelnden Eigenthümer abzuliefern, verschwanden sie damit spurlos im Gedränge. Feuerwehrleute, welche seit dreißig Jahren und länger dem Departement angehören, versichern übereinstimmend, daß sie Plünderungs-Szenen, wie sie gestern sich abspielten, seit dem großen Brande im Oktober 1871 nicht mehr erlebt hätten. Es ist beiläufig weit mehr aus nicht abgebrannten Häusern gestohlen worden, als aus solchen, die ganz oder theilweise zerstört worden sind.

Aber auch Heldenthaten wurden bei dem Brande verrichtet. Polizeisergeant O'Malley trug auf seinen Armen eine 65jährige kranke Frau, Katharina Jarowska, aus dem brennenden Hause Nr. 773 Noble Str. M. Temple, Nr. 667 W. Ashland Avenue wohnhaft, durch klägliches Kindergeschrei aufmerksam gemacht, bahnte sich durch Rauch und Flammen einen Weg in eine Hütte an der Noble nahe Blanche Straße. Er mußte eine verschlossene Thür sprengen, um zu drei kleinen, schon halb erstickten Kindern gelangen zu können. Er nahm zwei von den Kleinen und schaffte sie in's Freie, dann machte er noch einmal Kehrt, erreichte glücklich auch noch das dritte Kind und warf dasselbe, welches bereits das Bewußtsein verloren hatte, durch ein Fenster einem Polizisten zu. Er selber kam ebenfalls heil wieder auf die Straße und ging dann ruhig seines Weges, als hätte er nichts Außerordentliches gethan. — Frank Hellman, Nr. 30 Fleetwood Str., stieg mittels einer Leiter zum zweiten Stockwerke eines andern Hauses an der Noble Straße ein und rettete zwei kleine Kinder, welche dort von ihren Eltern allein gelassen worden waren und nun in größter Todesnoth schwebten.

Durch eine umstürzende Brandleiter schwer verletzt wurde der 4jährige Louis Sodowski. Dem Kinde sind beide Beine und beide Arme gebrochen worden. Man hat den Kleinen zu Verwandten nach dem Hause Nr. 452 Elston Avenue geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Der 5jährige kommen bezweifeln. Der 5jährige Henry Smith, dessen Eltern Nr. 925 N. Western Ave. wohnen, wurde in der Nähe der Brandstätte durch ein Fuhrwerk überfahren, dessen Räder ihm beide Beine zermalmten. — Der Fuhrmann Albert Redman wollte sich von dem Polizisten James Carey nicht daran verhindern lassen, mit seinem Gefährt das polizeilich gesperrte Brandrevier zu kreuzen. Er hieb schließlich auf den Polizisten mit einer Gasröhre ein, wurde dann aber überwältigt und festgenommen.

Nachstehend folgt eine Liste der Ausgebrannten, so genau sich dieselbe bei der herrschenden Verwirrung hat feststellen lassen:

J. Kowalski, 226 Cleaver Str. Martin Golinski, 224 Cleaver Str. John Riedca, 222 Cleaver Str. John Serowitzki, 472 Elston Ave. Joe Adamski, 472 Elston Ave. Michael Kawish, 472 Elston Ave. John Gorniak, 95 Blanche Str. August Manowsky, 95 Blanche Str. Walter Schwartzkopf, 761 Noble Str. Martin Boyarski, 761 Noble Str. Paul Listener, 761 Noble Str. John Jarzober, 759 Noble Str. John Turkowski, 759 Noble Str. Joseph Kurowski, 771 Noble Str. Paul Telecki, 771 Noble Str. Anton Kunat, 775 Noble Str. Albert Orzechoski, 777 Noble Str. Adam Smith, 777 Noble Str. Joe Murawski, 777 Noble Str. August Lececki, 777 Noble Str. Paul Lewandowski, 777 Noble Str. August Gruel, 777 Noble Str. Mary Roth, 779 Noble Str. John Nereng, 781 Noble Str. August Wieland, 783 Noble Str. Frank Wieland, 783 Noble Str. Anton Wieland, 783 Noble Str. Frank Sobeck, 783 Noble Str. Tony Konsiecki, 183 Noble Str. Tony Majewski, 183 Noble Str. Andrew Golemaski, 7 Blanche Str. Michael Switkewarvi, 7 Blanche Str. James Coone, 7 Blanche Str. Paul Richter, 7 Blanche Str. Max Zamier, 7 Blanche Str. Anton Bilk, 4 Blanche Str. Ferner: sechs Familien, die bezw. No. 4 und No. 6 Blanche Str. gewohnt haben; zwei Familien von No. 222 Cleaver Str.; drei Familien aus einem Hinterhause auf dem Grundstücke No. 781 Noble Str.

Der durch den Brand angerichtete materielle Schaden wird von dem Feuerwehr-Marschall des Bezirkes auf $50,000 geschätzt. Die abgebrannten Häuser sind zum Theil versichert gewesen; für ihren Hausrath sollen nur einige wenige von den jetzt ausgebrannten Familien ähnliche Sicherheitsmaßregeln getroffen haben.

* * *

Die Holzbauten auf den Grundstücken No. 166, No. 168 und No. 170 Barber Str. wurden gestern Nachmittag zum Theil durch einen Brand zerstört, der seinen Ursprung in der Wohnung des Samuel Hopstropsky, No. 168 Barber Str., genommen hatte. Auch ein Haus auf dem Grundstück No. 171 W. 14. Str. und ein großer Stall auf dem Grundstück No. 419 Union Str. wurden durch die Flammen beschädigt.

Durch eine Gasolin-Explosion in der Wohnung des David Diller, No. 120 Liberty Str., wurde ein Brand verursacht, welcher dieses Haus und einen dahinter gelegenen Stall fast ganz und das anstoßende Wohnhaus des Michael Diller zum Theil zerstörte.

* * *

Der Sturm riß gestern kurz nach Mittag das Dach des sechsstöckigen Neubaues No. 454—456 Clark Str. ab und warf dasselbe auf das Nachbarhaus No. 452 Clark Str.

Die Zelte in dem Zigeuner-Lager an Western Ave. und 47. Str. wurden fast sämmtlich umgeweht. Toda Stankiewiecz, eine Schwester der am Samstag durch ein Scheidungsdekret von ihrem Joe befreite Anna Stankiewiecz, wurde durch eine fallende Zeltstange am Kopfe getroffen und schmerzhaft verletzt.

Auf den Grundstücken No. 1049 St. Louis Ave. wurde ein Stall des Anton Gorgo umgeweht. Zwei Pferde, die sich darin befanden, wurden durch das stürzende Gebälk erschlagen.

Das Wohnhaus des Henry Meßtrup, No. 4911 Western Ave., wurde vom Winde abgedeckt.

In Summit wurde ein Stall des Hermann Schroeder durch den Sturm zerstört. Dabei kamen zwei Kühe um. August Meisels Stall, im selben Vorort, stürzte unter der Gewalt des Sturmes gleichfalls ein. Zwei Kühe und ein Pferd wurden unter den Trümmern begraben.

August Lindström, ein 10 Meilen südwestlich von Chicago wohnhafter Farmer, befand sich, während der Sturm am heftigsten tobte, mit einer Ladung Heu auf dem Wege zur Stadt. Ein vom Winde entwurzelter Baum fiel auf sein Gefährt, und durch einen ihn treffenden Zweig wurden Lindström zwei Rippen eingedrückt.

Aurora-Turnverein.

Am nächsten Sonntag veranstaltet der Aurora-Turnverein in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ein großes Schauturnen mit darauffolgendem Ball. Das Programm ist aus Freiübungen, Turnen an Ringen, Fahnenübungen, Turnen am Reck, Volts- und Spezialturnen, Langstab- und Kugelstab-Uebungen, Leiter-Pyramiden und Orchester-Vorträgen vielversprechend zusammengesetzt. Da der Aurora-Turnverein nicht allein langjährige Erfahrung in der Veranstaltung turnerischer Festlichkeiten besitzt, sondern auch mit Stolz auf eine große Schaar sowohl leistungsfähiger Aktiven, wie auch gutgeschulter Zöglinge hinweisen kann, so sieht mit Sicherheit ein sehr großer Besucher-Andrang zu erwarten. Anfang 4 Uhr Nachmittags; Abends großes Ballfest.

---

* A. Tännler, No. 244 Huron Str., wurde gestern von Richter Kersten um $10 und die Kosten des Verfahrens gestraft, weil er Kehricht, statt in den Abfallkasten, in die Gosse geworfen hatte.

* In der Kathedrale an N. State und Superior Str. wurde gestern der Priester Alexander J. McGavick unter Entfaltung großen kirchlichen Gepränges zum Bischof geweiht. Derselbe wird dem hiesigen Erzbischof Feehan in der Leitung der Diözese Chicago zur Seite stehen.

Stadtrathssitzung.

Eine Anzahl von bürgermeisterlichen Ernennungen.

Alderman Goldzier der neue Vorsitzer des Geleisehochlegungs-Komites.

Die Inspektoren der Gas- und Elektrizitätsgesellschaften müssen fortan Uniformen tragen.

Mayor Harrison hat dem Stadtrath gestern Abend folgende Ernennungen zur Bestätigung unterbreitet:

Ober-Baukommissär — Lawrence E. McGann.

Polizeichef — Joseph Kipley.

Gesundheitskommissär — Dr. A. R. Reynolds.

Stadt-Kollektor — Frank X. Brandecker.

Bau-Kommissär — James McAndrews.

Polizei-Anwalt — Howard S. Taylor.

Stadt-Elektriker — Edw. B. Ellicott.

Stadt-Arzt — Dr. D. G. Moore.

Oel-Inspektor — Robert E. Burke.

Stadt-Aicher — Fred. E. Eldred.

Einkaufs-Agent — Irving Washington.

Privat-Sekretär — Edw. M. Lahiff.

Die Ernannten haben bereits sammt und sonders während des ersten Amtstermins des Bürgermeisters die betreffenden Posten bekleidet, und der Stadtrath hieß denn auch ohne Weiteres ihre Wiederernennung einstimmig gut. Man erwartet bestimmt, daß der Mayor am nächsten Montag Abend dem Gemeinderath die Namen des neuen Stadt-Kontrolleurs, Korporations-Anwalts, Bridewell-Vorstehers, sowie des Kessel- und Gas-Inspektors unterbreiten wird.

Daß der wackere Feuerwehrchef Denis J. Swenie auf der gestrigen Ernennungs-Liste fehlte, hat nichts weiter zu bedeuten. Der Mayor hatte es einfach übersehen, den Namen desselben auf die Liste zu setzen, und erst als man ihn darob befragte, wurde er auf die Unterlassung aufmerksam. „Ganz gewiß bleibt Swenie im Amte," meinte der Bürgermeister lächelnd. „Seine Wiederernennung versteht sich schon seit Jahren dermaßen von selbst, daß ich den braven Feuerwehrchef diesmal wirklich ganz übersehen habe. Ich werde das Versäumte am nächsten Montag nachholen.."

Weiterhin hat der Mayor gestern Abend auch die neuen Mitglieder des stadträthlichen Geleisehochlegungs-Komites ernannt. Es sind dies die Aldermen: Goldzier, Duddleston, Neagle, Jackson, Fitch, Maypole, Carey, Boyd und Smith. Zum Vorsitzer des Komites wurde Alderman Goldzier erkoren.

Die einzige wichtige Ordinanz die gestern vom Stadtrath angenommen wurde, bestimmt, daß fortan alle Inspektoren und sonstigen Angestellten der Gas- und Elektrizitätsgesellschaften Uniformen und Amtsabzeichen tragen sollen, auf daß man sie sofort als solche erkenne. Eine Nichtbefolgung dieser Ordinanz soll mit Geldstrafe in Höhe von $10—$100 für jeden Tag geahndet werden. Auch sind die besagten Gesellschaften verpflichtet, der Stadt genaue Namenslisten aller ihrer Angestellten einzureichen.

Alderman Goldzier unterbreitete dem Plenum eine Ordinanz, laut welcher der Mayor autorisirt wird, freiwillige Straßenreinigungs-Inspektoren zu ernennen, und zwar auf Grund von Empfehlungen hin, die von den Aldermen der einzelnen Wards zu machen seien. Die Stadtväter Alling und Rector bekämpften die Vorlage. Letzterer argumentirte unter Anderem, daß dieselbe nur dazu dienen würde, „unbesoldeten Cranks" Gelegenheit zu geben, die Bürgerschaft auf alle mögliche Art und Weise zu belästigen; die Verwirrung im Straßenreinigungsamt würde nur noch toller werden, als dies jetzt bereits der Fall sei. Alderman Goldzier beantragte dessenungeachtet zur sofortigen Annahme seiner Ordinanz die Aufhebung der Geschäftsregeln des Hauses, drang damit aber nicht durch. 30 seiner Amtskollegen stimmten für und 33 gegen seinen Antrag. Die Ordinanz selbst wurde dann dem Justiz-Ausschuß überwiesen.

An dasselbe Komite ging auch die von Alderman Alling eingereichte Ordinanz zur Regulirung des Passagierdienstes auf den Straßenbahnen. Dieselbe bestimmt, daß in den Straßenbahnwagen niemals zehn Fahrgäste mehr befördert werden dürfen, als Sitzplätze vorhanden sind. Auch ist es den Straßenbahngesellschaften untersagt, ihren Fahrgästen zu gestatten, auf den Trittbrettern zu stehen. Sobald die Wagen mit Passagieren angefüllt sind, sollen die Kondukteure Schilder aushängen, welche dies anzeigen. Jede Uebertretung der Ordinanz soll mit einer Geldbuße in Höhe von $10 bis $100 bestraft werden.

Angenommen wurde eine vom Mayor empfohlene Ordinanz, welche ihn selbst und den Stadt-Kontrolleur ermächtigt, Anweisungen bis zur Höhe von 75 Prozent der Steuerauflage für 1899 zur Deckung der städtischen Verwaltungskosten auszustellen.

Alderman Schlake, der Vorsitzer des städtischen Finanz-Ausschusses, beantragte, daß die Summe von $180,000 aus dem allgemeinen Fonds dem Spezialsteuer-Fonds zur Bezahlung von Rabatten und zur Deckung sonstiger Ausgaben überwiesen werde. Bewilligt.

An das Komite für Beleuchtungswesen ging der Antrag des Alderman Rector, die städtischen „Feuergrenzen" im Westen der Stadt bis zur 48. Ave. auszudehnen.

Unter Aufhebung der Geschäftsregeln fand schließlich die Ordinanz Annahme, welche verfügt, daß den städtischen Angestellten auch für die Samstage, trotz des Halb-Feiertags, der volle Lohn ausbezahlt werde.

Die von Alderman Coughlin gleich nach Eröffnung der gestrigen Stadtrathssitzung unterbreitete Resolution, wonach man sich aus Anlaß des „Dewey-Tages" sofort wieder vertagen solle, wurde mit 42 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Die Unglücks-Chronik.

Der Maurer A. Nelson, mit seiner Familie No. 931 Ward Str. wohnhaft, war gestern an dem Neubau No. 1863 N. Halsted Str. thätig. Durch einen Fehltritt verlor er plötzlich den Boden unter den Füßen und stürzte aus einer Höhe von 30 Fuß vom Gerüst herab. Einige seiner Arbeitsgenossen hatten ihn fallen sehen. So schnell, wie sie es vermochten, eilten sie ihm zu Hilfe. Er hatte einen Bruch des linken Armes und Verletzungen am Kopf davongetragen. Der Verunglückte wurde nach dem Augustana-Hospital befördert.

Ein elektrischer Straßenbahnwagen fuhr gestern Nachmittag an der Ecke von Clark und 13. Str. in ein Gefährt hinein, auf welchem sich der 22jährige E. Moran und sein 9 Jahre alter Bruder Walter, von No. 713 Fulton Str. befanden. Das Gefährt wurde zertrümmert und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Nachdem den Verunglückten in der nächsten Apotheke Nothverbände angelegt worden waren, wurden sie in einer Droschke nach ihrer Wohnung geschafft. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Der Eisenbahnarbeiter Fritz Ritter, No. 40 Thomas Str., gerieth gestern auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, in der Nähe der Bloomingdale Road, unter die Räder der Lokomotive eines Güterzuges. Der Aermste, dem das rechte Bein vollständig vom Rumpfe abgetrennt und das linke zermalmt worden war, wurde mittels Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Die ihn dort behandelnden Aerzte haben wenig Hoffnung, den etwa 50 Jahre alten Mann am Leben erhalten zu können.

Der 67 Jahre alte Patrick McLaughlin, Bahnwärter der Illinois-Zentralbahn, No. 7748 Greenwood Ave. wohnhaft, wurde gestern auf dem Schienenwege dieser Bahn an der 67. Str. schwer verletzt aufgefunden. Eine Rangir-Lokomotive hatte ihn niedergerannt. Er fand im St. Lukas-Hospital Aufnahme, woselbst man befürchtet, daß er sterben wird.

Beim Versuche, an der 39. Str. einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnwagen zu besteigen, gerieth gestern Nachmittag der No. 4518 Cottage Grove Ave. wohnhafte Wm. O. Perrin mit dem rechten Fuß unter die Räder. Der Unglückliche wurde mit vollständig zermalmtem Fußgelenk aufgehoben und nach dem County-Hospital geschafft. Das verletzte Glied wird amputirt werden müssen.

Die sechsjährige Olga Nielsen, deren Eltern No. 1533 Addison Straße wohnen, weilte gestern bei einer Frau Mary McKenney, im dritten Stockwerk des Gebäudes No. 1878 Dayton Str., zum Besuch. Das Kind lehnte sich zu weit zum Fenster hinaus, verlor das Gleichgewicht und fiel aus einer Höhe von mehr als dreißig Fuß auf das Straßenpflaster herab. Wie durch ein Wunder hatte sie nur leichte Verletzungen erlitten, als Nachbarn sie vom Boden aufhoben und sie wieder auf die Füße stellten.

Bekanntmachung.

Die City Ticket-Office der Baltimore u. Ohio Eisenbahn wird am 3. Mai verlegt werden nach No. 244 Clark Str., Grand Pacific Hotel-Gebäude. ap29—mi10

In Nebraska festgenommen.

Den Check-Fälscher Harry H. Hudson, welcher die Geschäftsleute P. Bowman, 31. Straße und Calumet Ave., Paul Linke, Nr. 2349 S. Pacific Av., P. D. Madigan, 31. Straße und Indiana Avenue, James McBride, 31. Straße und Wabash Avenue, und zahlreiche Andere um Beträge von $50 und darüber beschwindelt hat, glaubt die Polizei endlich in der Person eines gewissen Montgomery, der sich auch als Professor John Roach aus Los Angeles, Cal., ausgegeben hat, ermittelt zu haben. Hudson, oder wenigstens ein Mann, auf den die Personalbeschreibung des Gesuchten paßt, ist in Columbus, Neb., verhaftet worden, und Detektive Magner von der Zentral-Station ist bereits auf dem Wege dorthin, um den Gefangenen sicher nach Chicago zu geleiten.

— Neid. — Diurnist (im zoologischen Garten bei der Fütterung): „Ach, wenn ich's doch so gut hätte!"

Apollo-Theater.

Benefiz für Sidonie und Robert Hepner am nächsten Sonntag.

Am nächsten Sonntag findet im Apollo-Theater an der Blue Island Ave., nahe der 12. Str., die letzte Vorstellung in dieser Saison statt, und zwar zum Benefiz für Direktor Robert Hepner und Frau Sidonie Hepner. Zur Aufführung gelangt das ergreifende fünfaktige Original-Schauspiel mit Gesang von Oskar Walther, „Das Schloß am Meer", unter Regie von Herrn August Rodenberg. In den verschiedenen Rollen des Stückes treten die Damen Sidonie Hepner, Klara Lukas, Linda Schmidt, Käthe Werner, Paula Wagner, neben den Herren Aug. Rodenberg, Rudie Koch, Otto Vogel, Gustav Uhlich, Frank Stasny, Josef Kraus und Robert Hepner auf. Es steht zu erwarten, daß sich das Publikum der Südwestseite diese Gelegenheit, den beiden allgemein beliebten Benefizianten seine Anerkennung zu beweisen, nicht entgehen lassen wird. Die Wahl des Stückes, sowie des darin auftretenden Personals ist eine durchaus gute, und es kann deshalb eine wirklich genußreiche Vorstellung mit Sicherheit garantirt werden.

Gerechtfertigt.

Heute Morgen kam vor Richter Kavanagh eine Sache zur Entscheidung, welche die Bewohner des „bairischen Himmels" längere Zeit in Aufregung gehalten hat. Eine Frau Louise Ritt, die mit ihrem Manne, Carl Ritt, an Clybourn Ave. eine Wirthschaft führt, hatte nämlich eine Frau Ekreder beschuldigt, im Hinterzimmer einer anderen Wirthschaft gegen die gute Sitte gefrevelt zu haben. Der Frau Preder war nun ihr guter Name zu viel werth, als daß sie derartige Beschuldigungen auf sich hätte sollen sitzen lassen. Sie wandte sich an die Advokaten-Firma Christensen & Heizer, welche, in der Absicht, die Frage ihrer Schuld durch Geschworene entscheiden zu lassen, für sie eine Schadenersatzklage gegen die Frau Ritt anstrengten. Diese antwortete damit, daß sie Frau Preder wegen unanständigen Betragens verhaften ließ. Diese Klage kam vor ungefähr einem Jahre vor Richter Hamburger zur Verhandlung und endete mit dem Siege der Frau Ekreder. Während der letzten Tage kam nun die Schadenersatzklage vor Richter Kavanagh auf, und heute Morgen gab die Jury ihre Entscheidung ab, und zwar wieder zu Gunsten der Frau Ekreder, für nominellen Schadenersatz und Kosten. Der Richter bestätigte das Urtheil der Jury sofort und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß ohne Zweifel der Charakter der Frau Ekreder durch den Prozeß in glänzender Weise gerechtfertigt sei. Was die Höhe des Schadenersatzes anbelange, so sei dieselbe nebensächlich, da durch eine Wirthshausgespräche der gute Charakter der Klägerin kaum geschädigt worden sei, und deswegen der Sieg mit einem nominellen Schadenersatz und der Verurtheilung der Verklagten zur Tragung der sämmtlichen Gerichtskosten genügen sollte. Frau Ekreder ist natürlich mit diesem Resultat auf's Höchste zufrieden.

Todbringender Zusammenstoß.

Der Fuhrmann James Rooney befand sich gestern Nachmittag mit seinem Gefährt an der Union Str. und lenkte dasselbe, vorsichtig nach rechts und links Ausschau nach Eisenbahnzügen haltend, auf die Kreuzung dieser Straße mit den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn. Plötzlich sauste eine Rangirlokomotive, aus südlicher Richtung kommend, heran. Die schnelle Umkehr konnte Rooney nicht mehr denken. Er trieb deshalb die Pferde zu größter Eile an, um ungefährdet die andere Seite des Ueberganges zu erreichen. Doch dazu war es zu spät. Die Lokomotive traf das Vordertheil des Wagens. Rooney wurde von seinem Sitz herabgeschleudert und fiel unter die Räder, die ihm die Beine und den rechten Arm zermalmten. Er starb auf der Stelle. Eines der Pferde wurde ebenfalls überfahren und getödtet. Der Führer der Rangirlokomotive, W. A. Frink, Nr. 2123 Washington Boulevard wohnhaft, hatte den Wagen in nächster Nähe, aber zu spät erblickt, um die Bremsen noch rechtzeitig in Thätigkeit setzen zu können. Rooney's Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Mit Sonntagpost..................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Goldmünzen im Verkehr.

Papiergeld ist so lange das einzige „Umlaufsmittel" in den Ver. Staaten gewesen, daß das amerikanische Volk sich an „Hartgeld" durchaus nicht gewöhnen kann. Während in Deutschland, England und Frankreich sehr viele Goldstücke im täglichen Verkehr sind, fließt das Gold hierzulande immer wieder in die Banken zurück. Dagegen ist die Nachfrage nach Papiergeld kleineren Betrages so bedeutend, daß die Banken ihr nicht genügen können. Nach ihrem letzten Ausweise hatten die hiesigen Nationalbanken insgesammt etwa $40,500,000 Baargeld an Hand, wovon $26,000,000 aus „Münze" und nur $14,500,000 aus Kassenscheinen bestanden. Einige besaßen sogar $6 in Gold für jeden Dollar in Papier, und alle zahlen in Gold aus, wenn Papier nicht ausdrücklich gewünscht wird. Auch das Unterschatzamt zahlt täglich $500,000 in Goldmünze aus, und nur $50,000 in Papier. Es fehlt sogar nicht an Versuchen, das Gold zwangsweise in Umlauf zu bringen, insofern viele Großunternehmer die Löhne und Gehälter mit Gold bezahlen, weil sie von den Banken nicht genug Papiergeld erhalten.

Der im ganzen Lande vorhandene Betrag von „kleinen" Noten hat nicht etwa abgenommen, sondern ist im Gegentheil noch etwas gestiegen. Es hat keineswegs eine „Zusammenziehung" stattgefunden, aber der Kleinverkehr hat sich so bedeutend gehoben, daß seinen Anforderungen nicht genügt werden kann. Das Kleingeld befindet sich thatsächlich in den Taschen des Volkes, oder läuft so schnell um, daß es gewissermaßen keine Zeit hat, in die Banken zurückzuströmen.

Sollten diese Zustände anhalten, was angesichts unseres großen Ausfuhrüberschusses sehr wahrscheinlich ist, so wird sich das amerikanische Volk wohl oder übel dazu entschließen müssen, seinen Widerwillen gegen „hartes" Geld abzulegen. Der Einwand, daß das Gold zu leicht mit den minderwerthigen Silber= und Kupfermünzen verwechselt werden kann, ist nicht stichhaltig, denn wo viel Gold im täglichen Verkehr ist, kommen derartige Verwechslungen sehr selten vor. Jedermann hat es in solchen Ländern eben schon „im Gefühl", ob er ein Gold= oder Silberstück in der Hand hält. Goldmünzen wiegen bedeutend mehr, als Silbermünzen von der gleichen Größe, und wenn sie viel benützt werden, so fällt dieser Unterschied sofort auf. Selbst wenn hierzulande nicht die schöne deutsche Gewohnheit um sich greifen sollte, die Goldstücke in besonderen runden Büchsen bei sich zu tragen, wird es mit der Zeit nicht mehr oft vorkommen, daß sie fälschlich verausgabt werden.

Die Abnützung der Goldstücke ist nicht unbeträchtlich, namentlich dann nicht, wenn man sie nach amerikanischer Sitte einfach in die Hosen= oder Westentasche steckt, wo sie sich beständig gegen eiserne Schlüssel, Messerklingen u. s. w. reiben, aber der Verlust, der dem Volk durch die Benützung des leicht zerstörbaren Papiergeldes erwächst, ist nachweislich noch viel größer. Ferner sind die Papierscheine die Träger vieler Krankheitskeime, und schon aus diesem Grunde kein wünschenswerthes Umlaufsmittel. Goldstücke sind in jeder Hinsicht den schmutzigen Papierfetzen vorzuziehen, und mit der Zeit werden sie sich auch in den Ver. Staaten einbürgern.

Das zerstörte Bündniß.

Von der angelsächsischen Blutsbrüderschaft wird man wohl bald nichts mehr hören. Da sich nämlich die britischen Staatsmänner überzeugt haben, daß in den Ver. Staaten der Widerstand gegen ein Bündniß mit Großbritannien nicht zu brechen ist, und daß die amerikanische Kriegsflotte in absehbarer Zeit die britische nicht verstärken wird, so haben sie ihren Frieden mit — Rußland gemacht. Einige britische Blätter gestehen auch bereits, daß das ganze britische Liebeswerben nicht dem theuren angelsächsischen Vetter galt, sondern dem zahlungsfähigen amerikanischen Onkel. Großbritannien wollte in China seine eigene Politik verfolgen, fühlte sich aber allein zu schwach, um der ganz andersartigen russischen Politik entgegenzutreten. In Europa konnte es schlechterdings keine Unterstützung mehr finden, weil so ziemlich jeder europäische Staat schlimme Erfahrungen mit der Treue Albions gemacht hat, und keiner mehr dumm genug ist, die britischen Schlachten zu schlagen. Deshalb begann die britische Diplomatie, gestützt auf die britische und einen Theil der amerikanischen Presse, dem reichen, aber anscheinend etwas beschränkten Onkel Sam verzweifelt den Hof zu machen. Sie bestärkte ihn noch in seinem alten Wahne von seiner Schicksalsbestimmung, lobte seine Ausdehnungsbestrebungen und stellte ihm die Herrschaft der angelsächsischen Rasse über die ganze Welt in Aussicht. Als er sich vollends auf das philippinische Abenteuer einließ, klatschte ihm Großbritannien sozusagen mit Händen und Füßen Beifall. Er solle doch unter allen Umständen die Philippineninseln behalten, denn ihr Besitz würde ihm den großen chinesischen Markt eröffnen, — unter der Voraussetzung natürlich, daß er mit Großbritannien zusammengehe.

Aus Gründen, die nicht näher angeführt zu werden brauchen, kam aber das britisch = amerikanische Bündniß oder Einverständniß nicht zustande. Darum hat jetzt Großbritannien seine „Politik der offenen Thür" fallen lassen und sich mit Rußland über die „Interessensphären" verständigt, die jedem der beiden Länder in China angewiesen werden sollen. Die Russen sollen sich in der Mandschurei und in Nord-China ungestört ausbreiten dürfen, während die Engländer das Jangtse-Thal besetzen wollen. Thatsächlich hat also Großbritannien nachgegeben und sich den Wünschen Rußlands, Frankreichs und Deutschlands gefügt, aber es will das nicht wahr haben, sondern spricht von einer großen diplomatischen Errungenschaft. Nach britischer Darstellung soll Rußland zu der Einsicht gekommen sein, daß es zur Bekämpfung seiner regelmäßig wiederkehrenden Hungersnoth britischer Hilfe bedürfe, und daß es seiner geschwächten Finanzen wegen Frieden brauche. Da jedoch Rußland nicht nur in China alles durchgesetzt hat, was es anstrebte, sondern gleichzeitig auch einen großen Theil Persiens auf 70 Jahre „gepachtet" hat, so sind die britischen Triumphe dem unbewaffneten Auge nicht erkennbar.

Auf alle Fälle ist aber die Nothwendigkeit einer „Anlehnung" an die Ver. Staaten fortgefallen, denn auch mit Frankreich und Deutschland hat sich Lord Salisbury freundschaftlich auseinandergesetzt. Deshalb gibt das Londoner „Chronicle" den Ver. Staaten bereits zu verstehen, daß sie ihre Interessen in China allein würden wahren müssen, und daß sie es nur sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn der angelsächsische Blutsverwandte fortan seinen eigenen Weg gehen werde. Ueber diese Absage, welche die Vertagung der angelsächsischen Weltherrschaft in sich schließt, wird die große Republik sich zu trösten wissen. Auch ohne „hohe" Politik faßt sie auf dem Weltmarkte von Monat zu Monat fester Fuß, und den Jingos wird es immer schwerer zu beweisen, daß die amerikanische Industrie ihre Erzeugnisse nur dann absetzen kann, wenn die amerikanischen Kanonen möglichst viele Konsumenten aus der Welt schaffen. Auf den Kriegsrausch ist der zweite nüchterne Gedanke gefolgt, der sich bei dem amerikanischen Volke noch immer eingestellt hat, wenn es eine Zeitlang zu rasen schien. Die Ver. Staaten haben wahrlich keine Veranlassung, Großbritannien oder sonst eine Großmacht zu beneiden, oder eine sogenannte Weltmachtstellung anzustreben. Ihre Ueberlieferungen haben sich viel zu gut bewährt, als daß sie über Bord geworfen werden könnten.

Flüssige Luft.

Nachdem es dem deutschen Professor Linde gelungen war, im Laboratorium atmosphärische Luft zu verflüssigen, kam eines Tages aus New York die Botschaft, daß der dortige Techniker Charles E. Tripler eine Maschine gebaut habe, die flüssige Luft in großen Mengen herstellen könne, und zwar zu einem Preise, der ihre Verwerthung als Triebkraft möglich und profitabel mache. Zugleich wurden die merkwürdigen Erscheinungen beschrieben, welche Herr Tripler mit Hilfe der flüssigen Luft seinem Publikum vorführte und es wurde prophezeit, daß Dampf und Elektrizität nun bald völlig verschwinden würden als Triebkraft, und daß einzig und allein flüssige Luft in Zukunft die Kraft liefern werde zum Treiben unserer Maschinen, zur Licht= und Wärme=Erzeugung u. s. w.

Was über die Tripler'schen Experimente mit flüssiger Luft gesagt wurde, war wahr und wurde von keiner zuständigen Seite angezweifelt, und so fanden auch die daran geknüpften Prophezeiungen einer vollständigen Umwälzung im ganzen Kraftmaschinenwesen vielfach Glauben, umso mehr, als die Fachwissenschaft immer noch schwieg und somit die Erwartungen bis zu gewissem Grade zu theilen schien. Die Folge davon war, daß die Phantasie immer höheren Flug nahm und daß immer mehr behauptet wurde. Zunächst hieß es Herrn Triplers Maschine bedürfe nur einer geringen Kraft, in Gang zu kommen, und würde dann ohne weiteren Kraftzuschuß auf unbestimmte Zeit weiterarbeiten, da ein Theil der von ihr erzeugten flüssigen Luft, die Maschine selbst weiter treiben würde, und schließlich wurde behauptet, daß man auf diese Weise mit drei Gallonen flüssiger Luft zehn Gallonen machen könne. Das heißt, man war bereits wieder auf dem Perpetuum mobile=Punkt angekommen und behauptete, Herr Tripler habe fertig gebracht, was sonst noch Niemanden gelungen war, — aus Nichts Etwas — und zwar sehr viel — zu machen.

Das war selbst für das leichtgläubige Publikum zu viel und den Fachleuten hat es die Zunge gelöst zu einem kräftigen Protest gegen solche Phantastereien und Entstellungen.

Von Herrn Tripler ist freilich kein Protest gekommen, er scheint wie Herr Tesla und andere New Yorker, der Ansicht zu sein, daß auch die unsinnigsten Uebertreibungen doch immerhin Reklame für ihn sind. Aber zwei andere Fachleute, Präsident Henry Morton von Stevens Institute of Technologie, und der Luftdruck=Experte Frank Richards haben in den Fachschriften „Arena" und „Scientific American" das Wort ergriffen, die gewaltige Seifenblase, welche Reklame= und Sensationshascherei der öffentlichen Leichtgläubigkeit vorgeblasen haben, damit zum Platzen bringen.

Nach diesen zuverlässigen Fachleuten ist die kommerzielle Verwendung von flüssiger Luft als Triebkraft für unsere Maschinen völlig ausgeschlossen, weil sie sich viel theurer stellen würde, als Dampf oder Elektrizität. In der Herstellung von jeder Gallone flüssiger Luft wird sehr viel mehr Arbeit verbraucht, als das Produkt, die Gallone flüssige Luft, je leisten kann. Bei jeder Kraftverwandlung m u ß etwas Kraft verloren gehen. Wenn man mechanische Kraft in flüssige Luft verwandelt, und dann diese wieder in mechanische Kraft umsetzt, so gibt das z w e i Verluste an Kraft. Wie vollkommen die Maschinerie auch sei, der Kraftverlust bei jeder Operation k a n n nicht vermindert werden, etwas Verlust muß bleiben — und in der Herstellung flüssiger Luft ist dieser Verlust außerordentlich groß.

Herr Frank Richards ist nach eingehenden Untersuchungen und Berechnungen zu dem Schluß gekommen, daß von der (behufs Verflüssigung der Luft) in den Tripler'schen „Luftverflüssiger" gesteckten Kraft weniger als zwei Drittel von einem Prozent von der Maschine wieder als Triebkraft zur Verfügung gestellt wird, daß also die Benutzung von flüssiger Luft einen Kraftverlust von mehr als 99 Prozent bedeuten würde. Professor Morton stellt fest, daß Triplers Maschinen von fünfzig Pferdekräften in einer Stunde nur fünf Gallonen flüssiger Luft herstellen und daß selbst in der denkbar vollkommensten Maschine eine Gallone flüssige Luft nur $\frac{3}{4}$ Pferdekraft in der Stunde würde hervorbringen können, daß also auch die Idealmaschine zehn Pferdekräfte verbrauchen würde, um $\frac{3}{4}$ Pferdekraft in flüssiger Luft zu erzeugen.

Unzweifelhaft sind wunderbare wissenschaftliche Experimente möglich mit der flüssigen Luft und als Sprengmittel mag sie noch eine große Rolle spielen — es ist auch möglich, daß sie später noch ganz andere nutzbringende Verwendung finden wird, aber als Triebkraft ist sie nicht verwendbar, da sie eben viel zu theuer ist.

Standesordnung für Aerzte.

Das sächsische Ministerium des Innern hat die für A e r z t e in S a c h s e n giltige Standesordnung veröffentlicht. Nach ihr ist jeder Arzt verpflichtet, durch gewissenhafte Ausübung des Berufs und durch sein ganzes Verhalten Ehre und Ansehen des Standes zu wahren. Als der Würde des Standes nicht entsprechend, ist Reklame jeder Form untersagt. Der Kauf und Verkauf der Praxis ist nicht statthaft, ebenso nicht die mißbräuchliche Bezeichnung „Spezialist" und die briefliche Behandlung von Kranken. Uebernahme eines Kranken aus der Behandlung eines anderen Arztes ist nur dann zulässig, wenn der letztere rechtzeitig davon benachrichtigt wurde. Die Zuziehung eines zweiten Arztes darf von dem behandelnden Arzte nicht abgelehnt werden, die Wahl jedoch nur in Uebereinstimmung mit ihm erfolgen. In dringenden Fällen darf ein Arzt dem anderen die erbetene Assistenz nicht verweigern. Einen Standesgenossen durch das Anbieten billigerer oder unentgeltlicher Hilfe oder durch unlautere Mittel zu verdrängen, ist unzulässig, ebenso die Behandlungsweise eines Arztes Laien gegenüber rücksichtslos oder leichtfertig zu beurtheilen. Andern irgend welche Vortheile anzubieten, um sich Praxis zu verschaffen, ist unstatthaft. Es steht dem Arzte frei, unbemittelten Kranken das Honorar ganz oder theilweise zu erlassen, der Stellung des Arztes nicht würdig ist es jedoch, zahlungsfähigen Personen — abgesehen von Standesgenossen, Verwandten und nahen Freunden — das Honorar zu erlassen oder unter die Mindestsätze herabzugehen, um sich anderweit Vortheile zu verschaffen. Verträge mit öffentlichen oder privaten Körperschaften sind dem ärztlichen Bezirksverein vor ihrem Abschluß zur Bestätigung vorzulegen, soweit die Honorirung dabei in Betracht kommt. Ueber die Wirkung sogenannter Geheimmittel Zeugnisse auszustellen oder mit Nichtärzten zusammen Kranke zu behandeln, ist gleichfalls verboten.

Die Karolinen.

Nachdem in Spanien die Neuwahlen zu den Cortez stattgefunden haben, ist deren Zusammentritt dieser Tage zu erwarten. Die Cortez werden sich diesmal mit einer sehr wichtigen Frage zu beschäftigen haben. Man will den Versuch machen, den letzten Rest alter spanischer Kolonialherrlichkeit, insbesondere die Karolinen, durch Abtretung an andere Mächte möglichst vortheilhaft zu verwerthen.

Als voraussichtlicher Käufer der Karolinengruppe ist Deutschland genannt worden, das bekanntlich bereits im Jahre 1885 seine Flagge auf der Insel Yap hißte, in Folge des Schiedsrichterspruches des Papstes aber genöthigt wurde, dieselbe wieder einzuziehen.

Für den Käufer der Karolinen können sowohl wirthschaftliche wie politische Interessen bestimmend sein. Für uns können nur die wirthschaftlichen in Frage kommen. Alle Kenner schildern die Karolinen übereinstimmend als sehr fruchtbar. Es gedeihen auf ihnen alle Produkte, die von den ähnlich gestalteten Inseln Polynesiens hervorgebracht werden, so namentlich die werthvolle Kokospalme, die Sagopalme und der Brotfruchtbaum. Es sollte aber auch ein Versuch mit indischen Gewürzen gemacht werden können, da die Vegetationsverhältnisse, namentlich in den westlicher gelegenen Inseln, denen der Molukken und Philippinen bereits sehr ähneln. Daß die Spanier, die sich seit fast 150 Jahren um die Karolinen nicht gekümmert haben, aus den Inseln nichts zu machen verstanden, ist kein Beweis für deren Werthlosigkeit. Die geringen wirthschaftlichen Kräfte des spanischen Volkes wurden durch seine größeren Kolonieen vollständig absorbirt.

Wie auf vielen anderen Südsee=Inselgruppen, so steht auch auf den Karolinen der deutsche Kaufmann in allererster Reihe. Die von Samoa her bekannte Deutsche Handels= und Plantagen = Gesellschaft der Südsee = Inseln besitzt Faktoreien auf allen Hauptinseln der Gruppe, nach ihr nimmt die erste Stelle ein die von den deutschen Marschall = Inseln her bekannte Firma Hernsheim. Beide Firmen haben den Hauptausfuhrhandel in Kopra in ihren Händen.

Wenn man die Palau = Inseln zu den Karolinen rechnet, was im Allgemeinen und auch zweckmäßig geschieht, so umfaßt die ganze Gruppe nahezu fünfzig Inseln von angenommen 1450 Quadrat=Kilometern Flächeninhalt und etwa 35,000 Einwohnern, die dem mikronesischen Volksstamme zugezählt werden, hellbraun von Farbe, wohlgestaltet und gutgeartet sind. Man theilt die Inseln, die sich über 32 Längengrade erstrecken und somit eine der räumlich ausgedehntesten Gruppen bilden, die wir kennen, in eine westliche und eine östliche Gruppe. Die westliche Gruppe wird gebildet von der bereits vorerwähnten Palaugruppe und der Gruppe Yap, während man die östliche Gruppe wiederum in zwei Gruppen theilt, in eine zentrale und eine östliche. Von den gesammten Inseln sind die fünf größten — Ponape, Babeltonap, Yap, Kuck und Kusaie — hoch und vulanischen Ursprungs, die übrigen sind niedrige Laguneninseln.

Die Insel Kusaie oder Walan ist die östlichste aller Carolineninseln und als solche dem unter deutscher Herrschaft befindlichen Marschall = Archipel zunächst benachbart. Sie ist eine der fünf hohen, bergigen Inseln der Karolinengruppe, wenn auch bei weitem nicht die größte, denn sie hat nur sechs Meilen Umfang. Die Insel ist von hohen Bergen durchzogen, reichlich bewässert und äußerst fruchtbar. Ganz Kusaie ist von einem Riff umgeben, das, wo es weiter vom Lande abliegt, Häfen bildet, von denen zwei sehr brauchbar sind. Der ein, beste, ist der Hafen Nimolichon oder Lela, der auch zugleich der geräumigste ist, er hat jedoch den Nachtheil einer nur schmalen Einfahrt; der andere ist der Coquille-Hafen mit ebenfalls nur schmalem Eingang, aber schönen Ankerplätzen.

Napoleon I. bei den Mellingers.

Aus Mainz wird geschrieben: In ländlicher Stille, in dem Weindorfe Bodenheim, verschied kürzlich der frühere hiesige Stadtverordnete Dr. Mellinger. Mit ihm ist eine geistvolle Persönlichkeit dahingegangen, die jahrelang im öffentlichen Leben stand, aber persönliches Mißgeschick ließ ihn zurücktreten, und so kommt es, daß sein Tod fast keine Beachtung gefunden hat. Und doch erinnert hier sein Name an einen Wendepunkt im Leben Napoleons I., als dieser auf seiner Flucht von Rußland in Mainz Station machte. Mellinger's Großeltern hatten in Mainz die Verwaltung der Posthalterei. Was wir nun erzählen, klingt wie ein Romankapitel, aber es sind Mittheilungen, welche die Prüfung vor der Geschichte bestehen. Es war am Abend des 16. Dezember 1812, da suchten, so schreibt Bockenheimer in seiner Mainzer Geschichte, drei soeben in Kassel angelangte Reisende nach einem Schiffer, der es noch wagen wollte, sie durch die gewaltigen Massen des Eises das im Rheine trieb, nach dem jenseitigen Ufer zu fahren. Es mußte ihnen augenscheinlich viel daran gelegen sein, noch an demselben Abende nach Mainz zu gelangen, da alle Vorstellungen der mit den Verhältnissen vertrauten Schiffer sie von ihrem Vorhaben nicht abzubringen vermochten. Als sich endlich Fährleute zu dem Wagniß bereit fanden, zeigte sich erst, wie begründet die Bedenken und Abmahnungen gewesen waren. Nur unter der größten Anstrengung aller Kräfte konnte der Kahn vorwärts gebracht werden; hier waren Eisschollen abzuwehren, dort war der Weg durch große Eislagerungen versperrt; überall waren Hindernisse, deren Ueberwindung in der Dunkelheit das äußerste Maß der Umsicht erheischte. Immer mehr kam der Kahn aus der geraden Linie heraus, bis er endlich vor Mombach das Ufer erreichte. Halb erstarrt von der schneidenden Kälte, der sie ausgesetzt gewesen, setzten sich die Reisenden in Bewegung, um nach Mainz zu kommen, was ihnen in der Dunkelheit bei der Unkenntniß des Weges nicht leicht wurde. Endlich in Mainz angekommen, stiegen sie in der damals noch am Thiergarten befindlichen Post ab. Der eine der Herren, der sich für den Herzog von Vicenza ausgab, ertheilte den Auftrag, man möge doch den Marschall Kellermann einladen, alsbald einer dringenden Angelegenheit halber zu ihm zu kommen. Als Kellermann, der Einladung folgend, in der Post eintraf, erkannte er in dem angeblichen Herzoge von Vicenza seinen Kaiser. Kaum vermochte er sein Staunen ob dieser Begegnung zu unterdrücken; denn nach dem letzten Bericht aus Rußland mußte er den Kaiser inmitten seiner zwar von den Beschwerden eines strengen Winters heimgesuchten, aber dennoch immer siegreichen Armee vermuthen. Die Umstände, unter denen er unerwartet den Kaiser in Mainz traf, die Heimlichkeit womit die Reise bewerkstelligt wurde, die geringe Zahl der Begleiter — es waren dies lediglich Caulaincourt und Duroc — die Entblößung von allen Geldmitteln, die der Kaiser zu erkennen gab, ließen dem im Kriegsdienst alt gewordenen Marschall die Lage seines Kaisers und der Armee in Rußland in einem traurigen Lichte erscheinen. Den ganzen Umfang des entsetzlichen Elends, in welchem die Armee sich befand, als Napoleon diese heimlich verlassen, erfuhr Jener vorerst noch nicht. Nachdem er auf den Wunsch Napoleons noch Reisegeld herbeigeschafft hatte, wurde er von dem Kaiser entlassen, der mit derselben Heimlichkeit, mit der er gekommen, in der Nacht noch nach Paris fuhr. Erst durch den „Moniteur" erfuhren die Mainzer, daß der Kaiser durch ihre Stadt gekommen und glücklich nach Paris gelangt sei; etwas Weiteres erfuhr vorerst durch jenes Blatt kein Mensch. Napoleon hat übrigens nicht nur bei dieser Gelegenheit in der Mainzer Posthalterei Rast gemacht, obgleich er doch in der alten Rheinstadt sein eigenes Palais hatte. Mellingers Mutter hat oft erzählt, wie sie als kleines Kind von Napoleon auf den Schoß genommen und geherzt worden sei. Das Haus, in dem sich die Posthalterei befand, ist erst vor einigen Jahren niedergelegt worden, doch hat man die zwei französischen Adler (aus Stein), die den Eingang zierten, vor der Vernichtung bewahrt und wieder an dem Neubau angebracht.

Wieder ein reicher Bettler.

500,000 Francs fand man in der Wohnung eines Bettlers, welcher unlängst in Saint = Gilles bei Brüssel gestorben ist. Den Alten kannte in der Stadt jedes Kind. Mit den schmutzigsten Lumpen und Lappen bekleidet, humpelte er durch die Straßen. Als er vor einigen Tagen erkrankte, nahm sich die Armenverwaltung seiner an und bezahlte Arzt und Apotheke für ihn. Trotzdem aber gab es eine ganze Anzahl von Leuten, welche behaupteten, daß der arme, unglückliche Bettler vermögend sei. Als er nun starb, durchsuchten die lieben Verwandten gierig die Wohnung des Bettlers, ohne jedoch Geld zu entdecken. Am Tage nach der Beerdigung jedoch fand ein Neffe des Verstorbenen im Ofenloch unter einem großen Aschenhaufen ein Dokument auf den Namen des Bettlers, welches die Hinterlegung von einer halben Million bei einer Bank von Brüssel bezeugte.

Lokalbericht.

Frisch von der Leber.

Frederick Starr, Professor der Anthropologie.

Professor Frederick Starr ist Vorsteher der anthropologischen Abtheilung des Columbischen Museums und gilt in seinem Spezialfach (Menschenkunde) für eine Autorität allerersten Ranges. Am Samstag war Professor Starr, der vorgestern übrigens auch als einer der Vize=Präsidenten bei der Protest=Kundgebung gegen den Imperialismus fungirt hat, beim Pundit=Klub der Professoren des Knox College in Galesburg zu Gaste. Er hielt dort einen Vortrag über die Ergebnisse der Forschungsreisen, welche er nach Mexiko gemacht hat. Auf einer dieser Reisen, im Jahre 1897, war Professor Starr zeitweilig der Reisegefährte des Staatsmannes Wm. Jennings Bryan aus Nebraska. Er erzählte nun, wie Bryan damals sein eigener Preßagent gewesen wäre und an die amerikanischen Silberzeitungen fulminante Berichte gesandt hätte über die großartige Aufnahme, welche ihm in Mexiko überall zutheil werde. Er, Starr, habe dabei aber wenig Großartiges gesehen. In einem Orte sei nur e i n Individuum zur Begrüßung Bryans auf dem Bahnhofe erschienen, dieser aber hätte in seinem Preßbericht aus dem einen Mann eine Massenversammlung gemacht.

„Was für ein Esel Bryan ist", fuhr der Professor dann wörtlich fort, „das zeigte er in der City of Mexiko, wo er sich die Erlaubniß zu verschaffen wußte, eine Ansprache an die gerade in Sitzung befindliche gesetzgebende Körperschaft unserer Nachbarrepublik zu halten. In dieser Rede gab der Staatsmann aus Nebraska hauptsächlich seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß er in Mexiko bereits deutliche Anzeichen von Fortschritt und Zivilisation vorgefunden hätte. Den Eindruck, den diese Art von Bewunderung auf die stolzen mexikanischen Hidalgos machte, kann man sich lebhaft vorstellen."

Von Bryan kam der redselige Professor auf McKinley zu sprechen. „Es wäre übrigens" sagte er, „für die Ver. Staaten noch kein s o großes Unglück, die Freisilber=Prägung einzuführen, als sich die Philippinen aufzuhalsen. Ich würde noch immer lieber dem Esel Bryan folgen, als dem Schurken (knave) McKinley. Hanna, Morgan und Andere haben McKinley gezwungen, den Krieg mit Spanien vom Zaune zu brechen. Der ganze Krieg ist mit allen seinen Konsequenzen eine wohlberechnete geschäftliche Mache, und McKinley ist an diesem Geschäft betheiligt." — Von den Filipinos meinte Professor Starr, daß diese einen Diktator gebrauchten, und daß sich Aguinaldo für einen solchen sehr gut eignen und für sein Land wahrscheinlich ebenso segensreich wirken würde wie Präsident Diaz es für Mexiko gethan.

Präsident Finley vom Knox College erklärte sich mit den Ausführungen des Professors Starr nicht einverstanden und bedauerte sehr, daß der Professor sich in der angedeuteten Weise hat gehen lassen. „Herr Starr war eingeladen worden, über anthropologische Forschungen zu sprechen", sagte er, „und nicht über nationale Politik".

— Protzig. — Kommerzienräthin: „Der kleine Moritz soll nicht so viel Zuckerzeug naschen, das verdirbt die Zähne!" — Gemahl: „Nu, kann er etwa nir bekommen in jeden Zahn ä paar Goldplomben?"

— Durchschaut. — Student (der ziemlich abgebrannt heimkehrt, um seine ersten Ferien zu verleben): „Als Student fühlt man sich in eine ganz andere Welt versetzt." — Onkel: „Hm, in die des Versetzens."

— Er weiß sich zu helfen. — „Aber Moses, was bringst denn da? Solltest mer doch bringen 's Kursbuch." — „Ja, Vater, hab' ich nich finden können das Kursbuch, hab' ich jebracht den Kurszettel."

Im Countyrath.

Präsident Irvin und sein Berather Healy brandmarken Gegner der McKinley'schen Politik als verrätherisches Schlangengezücht.

Finanz=Ausweis des Hilfs=Kontrolleurs Monaghan.

In der gestrigen Geschäfts=Versammlung des Countyrathes brachte Kommissär Mack, im Einverständniß mit Präsident Irvin und dessen geistigem Berather Healy, einen Beschluß=Antrag ein, welcher darauf abzielt, den 1. Mai zur Erinnerung an den von Dewey über die Spanier errungenen großen Seesieg zu einem öffentlichen Feiertag zu machen. In diesem Antrage werden alle Gegner der McKinley'schen Ausdehnungs = Politik kurzweg als verrätherisches Schlangengezücht („Copperheads and Traitors") gekennzeichnet. Die besagte McKinley'sche Politik wird gutgeheißen, und der Kongreß ersucht, den Präsidenten „mit allen Mitteln in der Verfolgung seiner Pläne zu unterstützen."

Die fünfzehn Mitglieder des Countyrathes sind bekanntlich alle stramme Republikaner. Trotzdem stieß der Mack'sche Parteiklepper = Antrag auf Widerstand. Kommissär Struckmann, ein Veteran des Bürgerkrieges, erklärte Alles nicht auf Dewey Bezügliche in dem Antrag für außer Ordnung und beantragte, daß dieser zwecks entsprechender Abänderung an ein Komite verwiesen werde. Kom. Burke unterstützte diesen Antrag, zog seine Unterstützung aber auf Einflüsterungen Healys hin zurück. Dann übernahm Kom. Beer die Unterstützung. Als es zur Abstimmung kam, zeigte sich's, daß nur die deutschen Kommissäre: Struckmann, Happel, Beer und Petrie, und der Holländer Van Steenberg an der wundersamen Fassung des Antrages Anstoß nahmen. Die neun anderen Kommissäre (Devine war abwesend), unter ihnen Hoffmann und Kallis, erklärten sich einverstanden damit. Als dann über den Mack'schen Antrag abgestimmt wurde, erklärte Kommissär Wright (von farbiger Rasse), daß jeder gute Republikaner und Anhänger McKinleys gehalten sei, für den Antrag einzutreten. Nur Kom. Struckmann hat es darauf noch gewagt, mit Nein zu stimmen. —

* * *

Eine Einladung, am 4. Mai im Lewis=Institut einer Versammlung beizuwohnen, welche die Associated Charities betreffs der den Armen zu ermöglichenden Gemüsegärtnerei dorthin einberufen haben, wurde angenommen. — Die für Herstellung von Zementwegen um das Courthaus eingelaufenen Angebote wurden dem Bau-Ausschuß zur Prüfung überwiesen.

* * *

County=Anwalt Iles ist der Ansicht, daß der Countrath nicht befugt ist, dem Urkunden=Registrator die Besoldung der Angestellten des Torrens=Departements aus dem allgemeinen Fond zu ermöglichen. Präsident Irvin ist derselben Ansicht, und somit sieht es aus, als werde das Torrens=Departement überhaupt keine Angestellten erhalten, womit den großen „Abstrakt"=Firmen wahrscheinlich sehr gedient sein würde. —

Hilfs = Kontrolleur Monaghan berichtete, daß während der vergangenen vier Monate die Verwaltungskosten des County sich auf $956,686.89 belaufen haben. Bewilligt wurden zu Anfang des Jahres zur Bestreitung dieser Posten $3,151,610.13. Es stehen demnach für die verbleibenden acht Monate noch $2,262,072.20 zur Verfügung.

Waren nicht einig.

Die 35 hiesigen Goldblattschläger sind auf Weisung des Nationalverbandes an die Arbeit zurückgekehrt, ohne die Lohnerhöhung von $3.20 auf $5 per Schlagung erlangt zu haben. Die National = Union hatte versuchen wollen, diese Lohnerhöhung gleichzeitig im ganzen Lande durchzusetzen, es ist ihr aber nicht gelungen, weil die 150 Mitglieder der Goldschläger=Union in Philadelphia, welchen die Aufbesserung sofort bewilligt wurde, nicht mit an den Streik gingen. Jetzt, da die im Stiche gelassenen Anderen das Spiel verloren haben, wird der Lohn in Philadelphia auch wohl bald wieder fallen.

Kurz und Neu.

* Gegen 30 Laufburschen der Western Union Telegraph Co. haben gestern Abend die Arbeit eingestellt, weil die Gesellschaft sich weigerte, mehrere Kollegen von ihnen wieder anzustellen, die wegen angeblicher Nachlässigkeit im Dienst entlassen worden sind.

* An der Bloomingdale Str.=Kreuzung der beiden Linien rannte gestern ein Sandzug der St. Paul=Bahn gegen den Rauchwagen des Vorstadtzuges Nr. 96 der Northwestern=Bahn an und warf denselben vom Geleise. Die Insassen des Waggons, bis auf zwei, hatten sich vorher durch Abspringen in Sicherheit gebracht, die beiden Zurückgebliebenen wurden durch Glassplitter getroffen, sind aber nicht gefährlich verletzt worden.

* Für die Unterhaltung der hiesigen Staats=Blindenanstalt, Ecke 19. Str. und West Park Boulevard, sind von der Legislatur $34,000 angewiesen worden. $10,000 von dieser Summe werden zur Wieder=Eröffnung der in der Anstalt befindlichen Besenfabrik verwendet werden, welche vor Jahresfrist wegen Mangels an Betriebskapital geschlossen werden mußte.

* Die „Sonntagpost" ist die billigste Sonntagzeitung Chicagos und enthält trotzdem nicht nur alle Neuigkeiten, sondern auch eine Fülle ausgewählten Unterhaltungsstoffes. — Bestellungen werden von allen Trägern der „Abendpost" und in der Hauptoffice angenommen.

Gingen in die Falle.

Polizist Zellen von der Revierwache an W. North Ave. hat gestern auf eine eigenthümliche Art zwei muthmaßliche Einbrecher gefangen. In der Nähe seiner Wohnung waren in letzter Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden. Die Diebe hatten dabei stets solche Häuser heimgesucht, deren Fenstergardinen heruntergelassen waren. Gestern Vormittag schickte der schlaue Beamte seine Familie fort, zog alle Fenstergardinen herunter, damit sein Haus von außen den Eindruck hervorrufe, daß alle Bewohner ausgegangen seien, und setzte sich dann gemüthlich in eine Ecke, der Dinge wartend, die da kommen sollten. Die Zeit war ihm schon recht lang geworden. Keine Menschenseele hatte sich blicken lassen. Er hatte schon jede Hoffnung auf das Gelingen seines Kniffes aufgegeben. Da, plötzlich, hörte er Schritte auf der Vortreppe. Man klingelte. Er eilte hinaus, öffnete und sah sich drei Fremden gegenüber. Aus den bestürzten Mienen derselben erkannte er sofort, daß die Besucher in dem Glauben, daß Niemand zu Hause sei, die Klingel gezogen hatten. Zellen stellte einige Fragen an die Drei und erklärte dieselben, da ihre Antworten unbefriedigend lauteten, für verhaftet. Einer der Kerle ergriff das Hasenpanier und entkam. Die beiden Anderen gaben sich in der Polizeistation als James Callahan und James Earl, alias Mockler, zwei der Polizei bekannte Individuen, zu erkennen. Callahan hatte Einbrecherwerkzeuge und Nachschlüssel, Earl einen geladenen Revolver in der Tasche. Den Polizisten Zellen hat es hinterher nicht gereut, mehrere Stunden lang gewartet zu haben, hatte er doch seine Absicht vollständig erreicht.

Freigesprochen.

Vor Polizeirichter Doyle wurde gestern Frau Marie Leideck von ihrem Gatten, dem 68 S. Desplaines Str. wohnhaften Wirthe Josef Leideck, beschuldigt, in seiner Abwesenheit aus seinem Geschäftslokal Waaren im Werthe von $700 fortgeschafft zu haben. Die Angeklagte gab an, daß diese Waaren ihr gehörten, und daß sie somit berechtigt gewesen wäre, dieselben mitzunehmen. Sie habe ihren Gatten verlassen, weil derselbe gedroht hätte, sie zu erschießen. Der Richter sprach Frau Leideck frei, desgleichen die Köchin Anna Etten und den Aufwärter Fred. Theim, gegen welche der Wirth eine ähnliche Anklage erhoben hatte.

* Unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, einem Arrestanten zur Flucht zu verhelfen, ist gestern der No. 134 N. Sangamon Str. wohnhafte Peter Johnson von Polizeirichter Doyle an's Kriminalgericht verwiesen worden. Mehrere Detektives hatten sich kürzlich nach Johnsons Haus begeben, um dort seine Brüder Josef und Thomas zu verhaften, als ersterer die Beamten angriff und an ihrem Vorhaben zu verhindern suchte.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Helfers

im Alter von 35 Jahren 4 und Monaten am Montag, den 1. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Mai, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 501 Larchmont Ave., Ecke N. Lincoln Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rosie Helfers, Gattin, nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Hugo Seifert

am 1. Mai im Alter von 28 Jahren und 34 Tagen sanft im Herrn nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachm. um 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 401 Clybourn Av., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Seifert, Gattin.
Dora, Tilly, Minnie, Kinder.

Todes=Anzeige.

Court Göthe No. 66 I. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Hugo Seifert

gestorben ist. Die Beamten der Court sind hiermit ersucht, am Mittwoch, den 3. Mai, punkt 12.30 Nach., in der Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Theodore Jeschke, O. F.

Gestorben: Am 1. Mai, Mrs. **Metha Haase**, geb. Scheck, 56 Jahre, 9 Monate alt, Mutter von Gustav, Charles, Johanna, Maria und William. Begräbniß am Donnerstag, den 4. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1441 Montana Str., nach Rosehill. bmi

Gestorben: 1. Mai, **Johanna Schneider** (geborene Kornitzer), 36 Jahre alt. Beerdigung am Donnerstag, den 4. Mai, Morgens 9 Uhr, von 130 Racine Ave. nach St. Theresia=Kirche, dann nach dem St. Bonifazius=Kirchhof. John B. Schneider und Kinder, Susie, Tony, Rosie, Jennie und Theresia.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — John Drew in „The Liars".
Studebaker. — Die Operette „Der Zigeunerbaron", in Englisch.
McVickers. — Sporting Life.
Great Northern. — Joe Ott in „Looking for Trouble".
Alhambra. — Remember the Maine.
Columbia. — May Irwin in „Kate Kip".
Grand Opera House. — Wilton Lackaye in „Chas. O'Malley".
Bijou. — Human Hearts.
Dearborn. — The Private Secretary.
Hopkins. — The Hidden Hand.
Academy. — The South before the War.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Vom alten Kaiser.

Eine hübsche Episode aus dem Leben Kaiser Wilhelm's sei der Vergessenheit entrissen; sie ereignete sich im Jahre 1855. Der damalige Prinz von Preußen hielt bei Jauer eine Truppenrevue über einige Landwehrbataillone ab; man erwartete den Prinzen und hatte, um rechtzeitig über die Ankunft der Extrapost, die ihn herbeiführen sollte, unterrichtet zu sein, einen Posten auf eine Anhöhe gestellt. Der zu diesem Ausluger-Amt auserseheue Landwehr-Unteroffizier war seines Gewerbes nach Schauspieler und gehörte als solcher, und zwar als beliebter Komiker, einer herumziehenden Truppe an, die zur Zeit der Uebung die Sommerabende in Jauer den Offizieren zu verkürzen bestrebt war. In seiner Eigenschaft als Soldat war er bei allen Vorgesetzten seiner Bereitwilligkeit und Dienstbeflissenheit wegen eben so gern gesehen, wie er sich brauchbar erwies. Es war ein heißer Tag, und da sich die Ankunft des Prinzen etwas über die festgesetzte Zeit hinaus verzögerte, mochte die Junisonne dem mit Tournister und Mantel bepackten Posten wohl etwas stark auf den Schädel brennen. Unser Komiker hatte sich deshalb auch, das Gewehr im Arm, einen Chausseestein zum Ruhesitz auserkoren, da er von diesem aus das vorliegende Terrain ebenso gut wie im Stehen zu überschauen glaubte. Aber er hatte sich wohl geirrt, oder sich in irgend eine zu spielende Rolle vertieft — kurz und gut — zu seinem namenlosen Erstaunen hörte er plötzlich das Rollen von Wagenrädern und sah gleich darauf die prinzlichen Equipagen kaum 150 Schritte vor sich entfernt, die Anhöhe herauffahren. Zuerst lähmte der Schreck seine Glieder, dann aber versuchte er das Versäumte nachzuholen, indem er, nur Gewehr über, in rasendem Lauf das im Thal aufgestellte Bataillon zu erreichen sich bestrebte. Natürlich gelang ihm dies nicht, denn schon nach wenigen Minuten war er von der Extrapost eingeholt, in welchem die Königliche Hoheit mit einem Adjutanten saß. Der Prinz, durch den Anblick des in Schweiß gebadeten Flüchtlings aufmerksam worden, ließ halten und fragte diesen nach dem Grunde seiner so auffallenden Eile. Im ersten Augenblick vermochte der Komiker-Landwehrunteroffizier kein Wort zu finden; bald jedoch sammelte er sich und, alle seine Geistesgegenwart und seine Talente zusammennehmend, faßte er das Gewehr vorschriftsmäßig an, trat an den Wagenschlag und stammelte sein Sündenbekenntniß, die Gnade des Prinzen ob seines Vergehens anflehend. Der Prinz lächelte, drohte mit dem Finger, zeigte aber zugleich auf den Kutschbock und hieß die verunglückte Vedette neben dem Postillon Platz nehmen. Soldaten und Offiziere wollten ihren Augen nicht trauen, als sie die in so eigenthümlicher Weise besetzte Extrapost herankommen sahen. Der Komiker aber versicherte später, daß er mit der Extrapost des Prinzen Wilhelm besser gefahren wäre, als jemals mit einem Thespiskarren.

Lokalbericht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Gran, 1st. Frame-Anbau, 1821 N. Clark Str., $1200.
Frau Ella Kain, 3st. Brick-Apartment Gebäude, 1551—53 Kenmore Ave., $11,000.
D. Malloy, 1st. Framehaus, 1000 Perry Ave., $1200.
O. Russell, 2st. Framehaus, 2445 W. Erie Ave., $1800.
William Mogenson, 2st. Framehaus, 803 W. Wrigthwood Ave., $2000.
H. R. Melms, 1st. Frame-Residenz, 1577 N. Whipple Str., $1200.
Joseph Loziowski, 3st. Brickhaus, 156 Cleaver Str., $6000.
Rowland Newhouse, 1st. Frame-Anbau, 2473 N. 44. Str., $1300.
John Erickson, 1st. Frame-Anbau, 8457 Mackinaw Ave., $1000.
Frank Gustafson, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 71—73—77 Ost 47. Str., $45,000.
William C. Becker, 2st. Brickhaus, 3743 Armour Ave., $3000.
C. Samuels, 3st. Brick-Residenz, 4810 Grand Blvd., $25,000.
W. H. Sweeney, sechs 2st. Brick-Residenzen, 6107 bis 6115 Drexel Ave., $25,000.
W. B. Walker, zwei 1st. Frame-Residenzen, 2545—75 Lawndale Ave., $1700.
Nelson Morris & Co., sechs 1st. Frame-Car-Shops, 400 F. nördl. von 47. Str., 250 F. westl. von Halsted Str., $10,000.
C. J. Hallahan, zwei 1st. Frame-Stores, 10401 und 10403 Ewing Ave., $1000.
E. O. Rathfou, 1½st. Frame-Residenz, 7747 Sherman Ave., $1500.
Standard Varnish Works, 3st. Brick-Lagerhaus, 2620 bis 2624 Armour Ave., $30,000.
A. C. Condring, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 3197 bis 3199 Molden Str., $15,000.
Chicago Telephone Co., 1st. Brick-Telepohne-Station, 85 S. Sangamon Str., $25,000.
Henry Homer & Co. und Nachlaß von H. Witbeck, 6st. Brickhaus und „Lofts", 84 bis 92 Randolph Str., $6000.
M. F. Raftree, drei 2st. Brickhäuser, 2049 bis 2053 West Adams Str., $12,000.
J. A. Harlan, 2st. Brickhaus, 2032 Harvard Str., $3000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Burchardt, Fredie, 14 J., 2147 12. Str.
Blumenthal, David, 63 J., 375 W. Division Str.
Bachler, Mary, 58 J., 256 Mohawk Str.
Camphausen, Gustav, 57 J., 358 Cornell Str.
Fels, Jacob Louis, 57 J., 249 Forquer Str.
Jacoby, Bernard, 35 J., 200 Ontario Str.
Klemp, John, 76 J., 470 Ridgeway Ave.
Labban, Dora, 90 J., 624 Division Str.
Langrich, Frau Robert, 37 J., Deutsches Hospital.
Plabbert, Dietrich, 38 J., 499 29. Str.
Meis, Rosie, 6 J., 1617 Hoyne Ave.
Rubinstein, Nathan, 43 J., 358 North Ave.
Ramstad, Jacob, 41 J., 98 Burling Str.
Schilling, Margaret, 5 J., 129 Canalport Ave.
Stevens, Charlotte, 62 J., 5430 Lexington Ave.
Schumann, Fred., 25 J., 594 W. 13. Str.
Wollert, August C., 30 J., 854 Winchester Ave.
Wendt, William F., 28 J., 1225 Milwaukee Ave.
Wriensche, Max, 45 J., Alexianer-Hospital.
Wipf, Robert, 11 J., 23 Bickerdike Str.
Wilke, Henry, 72 J., 819 N. Maplewood Ave.
Zimmerle, Catherine, 70 J., 390 Garfield Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

John gegen Marie Janoch, wegen Verlassung; Jennie M. gegen John M. Hussey, wegen grausamer Behandlung; Mable gegen Rob. Stack, wegen Verlassung; Maggie C. gegen Sheridan Van Bleiern, wegen Verlassung; Stanley M. gegen Harry C. Suttles, wegen Verlassung und Ehebruchs.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Lewis B. Nicholsen, Leni L. Pierce, 23, 20.
Peter O. Sedgwick, Margrethe Nelson, 35, 24.
William H. Himes, Madggie Griffin, 31, 24.
Albert A. Quastenberg, Selma Heiden, 22, 19.
Emil Fischer, Emelia Pomerowitz, 64, 49.
Stanley Kujak, Martha Bujak, 22, 20.
Jacob Book, Maria Lovsin, 33, 45.
William Koener, Ida Brewer, 21, 20.
Robert H. Corlett, Bertie Dale, 29, 27.
Marein Sardowski, Marta Kaminska, 23, 19.
Josef Maresch, Barbara Novak, 28, 26.
Albert J. Meyer, Junie Jacobs, 26, 25.
Nicolas Schmidt, Bertha Jungen, 37, 40.
John Riley, Emily Clonfare, 22, 19.
Fred Beck, Olga Diebel, 32, 25.
Joseph A. Schmit, Bertha Bender, 27, 26.
Niels C. Hansen, Anna S. Miles, 41, 29.
Samuel Reifman, Bechie Chevin, 21, 20.
Carl F. Anderson, Emma Anderson, 35, 31.
Fred G. Curran, Olla Jaeger, 20, 18.
Guiseppe Magagnina, Maria Bocigalupa, 21, 17.
Ernest White, Sophia Häcker, 39, 42.
Fred C. Drury, Agnes Gray, 30, 40.
Oscar J. Elser, Clara Schoenian, 22, 19.
Edm. Schonski, Anastasia Glowczewska, 23, 19.
Stefan Pietz, Rozalia Kowalski, 24, 20.
Wicktor Tellman, Amanda Peterson, 27, 25.
Josef Prokop, Mathilda Stestak, 26, 24.
George F. Buehrer, Katie Hangleitner, 22, 21.
Charles Ostrand, Georgie Wilson, 45, 28.
Charles Vostry, Emma Marak, 22, 18.
William Smith, Anna Runnion, 25, 25.
Thomas Jackson, Minerva Russell, 25, 30.
Domenicoe Orribau, Carmela Leone, 22, 17.
Frank Gereski, Anna Czoilka, 28, 21.
Frank Sucaban, Katie Haufok, 24, 23.
H. Benton Howard, Jessie J. Melville, 23, 18.
William Anderson, Marie Ristveot, 25, 23.
Joseph H. Kestling, Gertrude Brandt, 30, 25.
Henry J. Hutchinson, Louise Harsch, 28, 22.
Fred Felt, Henrietti McDonald, 32, 32.
William Pronoth, Annie Stadlemyer,, 22, 27.
John R. Hamilton, Ida Dunkopp, 36, 29.
William G. Aley, Julia L. Koll, 30, 18.
Gustaf Kolker, Louise Hunt, 27, 21.
Fred Hewes, Emeline Swenson, 28, 20.
Albin Malmquist, Anna Johnson, 26, 22.
Elmer Smith, Henriette Mose, 41, 36.
Thomas Barratt, Jessie Ball, 23, 22.
Tom Barrett, Bessie Kosche, 24, 18.
Charles W. Kollal, Barbara Birnbaum, 25, 21.
Aleks Staniswicz, Anne Sadowska, 29, 19.
Otto S. Heortotedt, Anna A. Carlson, 33, 28.
Leonard Oppelmann, Auguste Wolff, 38, 43.
Robert Lindemann, Maud Ford, 22, 19.
David Silverman, Rosie Sinnetti, 35, 19.
Joseph Sontowski, Hattie Pianski, 21, 18.
George W. McConnell, Ada Markin, 32, 23.
William Olson, Marie Seaberg, 23, 23.
Gilbert De Normandie, Annie Musellman, 23, 19.
John Tournet, Sophia Senner, 32, 37.
Louis Knapp, Katharine Knapp, 25, 23.
William Hogan, Elizabeth Bellmore, 29, 23.
Thomas W. Lyons, Martha H. Feallock, 36, 21.
Robert D. Foster, Lizzie White, 33, 29.
John P. Jourdon, Katie Barr, 21, 20.
Carl Broun, Hattie Lehmann, 22, 21.
George S. Bush, Mary McMahon, 33, 38.
John Konyalty, Elizabeth Szoka, 25, 21.
Louis Ortell, Frances Kerst, 21, 20.
Henry Landwehr, Emma Seegers, 25, 21.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Mai 1899.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 11—14c; Creamery 12—15½c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—10c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12½c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 9—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 11½—11½c das Dtz. — Kalbfleisch 5—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 9½—10c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $4.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $3.00—$3.75 per Kiste.

Kartoffeln.—Illinois, 45—50c per Buschel; Minnesota u. s. w. 48—53c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $3.75—$6.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 65—70c per Buschel; Bohnen $1.15—$1.85 per Buschel; Radieschen, hiesige, 20—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dutz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 75c—$1.25 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.00—$1.10 per Dtzd. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74—74½c; Nr. 3, rother, 71—73½c; Nr. 2, harter 67—68¾c; Nr. 3, harter, 65—65½c.— Sommerweizen: Nr. 2, 72—73¼c; Nr. 2, hatrer, 66c—70c; Nr. 3, 68—71½c; Nr. 4, 64—66c. — Mais, Nr. 2, 34½—35c. —Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 56—58½c. — Gerste 39—40c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.35—$5.50 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$4.25; Mastschweine $3.50—$3.90. — Schafe $3.90—$5.10.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger Schlosser am Feuer und an der Bank. 780 W. Chicago Avenue, Paul Seidel.

Verlangt: Porter für Klubhaus. Guter Lohn. — 3518 Ellis Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Zwei gute Painters. H. Uhlhorn, Elmhurst, Ill. dimido

Verlangt: Ein junger lediger Mann im Stall zu arbeiten. 616 W. Lake Str.

Verlangt: Vorbügler an Shopröcken; und ein Junge zum Lernen. 744 W. 13. Str.

Verlangt: Ein lediger kräftiger Mann findet dauernde Beschäftigung als Porter in der Nordseite-Turnhalle. 257 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann für Halle reinigen und sonstige allgemeine Arbeit; älterer Mann, der ein gutes Heim wünscht, vorgezogen. C. Kaiser, 2990 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge, der das Butcher-Geschäft erlernen will. 186 E. Van Buren Str. dmi

Verlangt: Ein junger deutscher Mann, ungefähr 16 bis 18 Jahre alt, der eine kurze Zeit im Lande ist, als Aushelfer in einem Eiscream-Parlor. 992 E. 55. Str., nahe Hochbahn-Station.

Verlangt: Junger Mann von 17 bis 25 Jahren, im Saloon zu arbeiten. 540 W. Taylor Str.

Verlangt: Möbelschreiner. 5823 Drexel Ave.

Verlangt: 2 gute Porters für Saloonarbeit. 1907 W. Madison Str.

Verlangt: Wagen-Blacksmith. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: 5 starke Arbeiter. Phoenix Steam Dye House, 1115 — 1117 Melrose Str.

Verlangt: Painter, Calciminer und Paperhanger. 227 Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes. Nachzufragen fertig zur Arbeit. 1339 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter, starker junger Mann im Eisen-Store. 146 Center Str.

Verlangt: Verheiratheter Mann, der sich auf Stall- und Hausarbeit versteht. 187 Center Str.

Verlangt: Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 5 Tell Place.

Verlangt: Nähmaschinen-, Zither- und Instrumenten-Agenten, etwas ganz neues, Kameras auf Abzahlung mit freier Belehrung. Riesiger Verkauf. Metropolitan Camera Co., 575 Wells Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Starker Junge in Apotheke. Center und Halsted Str.

Verlangt: 3 oder 4 gute Colsominers und Tapezierer. 3549 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein erfahrener Junge zur Hilfe an Cakes, und einer an Brot. The Heusner Baking Co., 2616 South Park Ave.

Verlangt Ein gtuer Saloon-Porter. 348 Fifth Ave.

Verlangt: Bushelman. Stern Clothing Co., North Ave. und Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, um Ordres auszufahren. 2746 Cottage Grove Ave., im Market.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. Kieslers Iron Works, gegenüber Peabody Coal Yards, Fuß von Kingsbury Str. und Kinzie Str.

Verlangt: Guter Zement-Finisher, sofort. 517 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Schneider, ein guter Bushelman für alte und neue Arbeit. Stetige Arbeit. 5466 Lake Ave.

Verlangt: Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. Muß auch einige Stunden an Biscuits helfen. Nur guter Mann möge vorsprechen. 1570 Armitage Ave., Ecke 42. Str.

Verlangt: Tinner, guter „All-around" Mann. — 423 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Bäcker, dritte Hand an Brot. Tagarbeit. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. $6 und Board.— 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein selbstständiger Cakebäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Saloon- und Hausarbeit. 800 E. Ashland Ave., Ecke 15. Straße. dmi

Verlangt: Porter. Joseph Froehlich, 255 West Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Bushelman, der auch Röcke machen kann. Stetige Arbeit. 1058 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der in der Stadt Bescheid weiß und fahren kann, bi Jul. Zimmermann, 196 Ontario Str., Alley-Eingang.

Verlangt: Teamsters Steinwagen zu fahren; muß gut bekannt sein; Nordseite. $20 per Monat und Board. 916 Dunning Str.

Verlangt: Maschinist. 22 Custom House Place, Basement.

Verlangt: Porter. 199 Evanston Ave.

Verlangt: Schneider, erster Klasse Bushelman und Rockschneider im Shop zu arbeiten. F. C. Hanke, Zimmer 808, 134 Monroe Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 223 O. Ohio St.

Verlangt: Guter Schneider auf alte und neue Arbeit. 322 Evanston Ave. dmi

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 188 W. 22. Pl.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. $5 und Board. 516 29. Str.

Verlangt: Blacksmith und Helfer. 48—50 Austin Avenue.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot und Biscuits. 683 W. Division Str. dmdo

Verlangt: 3 Weber; höchster Lohn und dauernde Beschäftigung. 1193 W. Van Buren Str. dmi

Verlangt: Ein deutscher Konditor; nur einer der allerlei fancy Arbeit versteht, braucht sich zu melden; auch ein Mann für Hausarbeit. 49 N. Clark St.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. 129 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 324 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein fleißiger Mann als Porter. Guter Lohn. 176 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mann um Saloon rein zu machen und über Mittag am Geschirr zu helfen. 70—72 Jackson Boul.

Verlangt: Gute Painters. Chas. Krogmann, Nr. 2847 N. Ashland Ave. dmido

Verlangt: Ein guter Schneider. Sofort. Fred Eber, 1107 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 gute Butcher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Carpenter. 147 W. Randolph Straße. dmi

Verlangt: Guter Junge im Barbiergeschäft. — 3509 S. Halsted Str.

Verlangt: Selbständige Bäcker an Brot und Rolls. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann von 18 Jahren in Grocery; eingewanderter vorgezogen. 128 Lyster Ave., Ecke N. Robey nahe Fullerton.

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. Guter Lohn.— 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Lediger Mann als Treiber in einem Futter-Store. 1616 47. Str.

Verlangt: Mann als Porter; muß reinlich und fleißig sein. Südseite Turnhalle, 3145 State Str.

Verlangt: Starker Junge für Bäckerei-Arbeit. 901 Belmont Ave. dimi.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. — 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: 4 Männer zweispännige Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Männer für Farmarbeit. 1803 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort. Flinker junger Mann oder großer starker Junge für eine Zeitungsroute. 15 Dollars und Board. 48 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Arbeiter. Nordwest-Ecke Rockwell Str. und Humboldt Boulevard.

Verlangt: Ein guter Schneider. 838 W. North Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, dritte Hand an Brot. 556 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Erfahrener Gärtner, auch ein Junge, der mit Pferden umzugehen versteht. 920 N. Campbell Ave.

Verlangt: Junge oder älterer Mann, im Saloon mitzuhelfen. 254 W. Division Str.

Verlangt: gute zweite Hand an Cakes. 493 West Chicago Ave.

Verlangt: Painters oder ein Junge zum Lernen.— 356 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Bau- oder Möbelschreiner zweiter Klasse, stetig. 463 W. Sueprior Str.

Verlangt: Schneider, im Store zu arbeiten. 891 W. Division Str. dimi

Verlangt: Biertreiber. Standard Brauerei. 12. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider, neue und alte Arbeit. Zu erfragen: 5613 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Abbügler an Knaben-Jacken.— 1151 S. California Ave. dimi

Verlangt: 5 Knaben im Alter von 16 bis 18 Jahren. The Chicago Net & Twine Co., 79—81—83 E. Indiana Str.

Verlangt: Reinlicher junger Mann für Saloon-Arbeit. 46 LaSalle Str.

Verlangt: Zwei Tapezierer, zwei Painters. 957 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. 758 West 47. Str.

Verlangt: Erfahrene Feiler an Bicycle-Frames.— 143—145 Eigel Str. 2mai,1w

Verlangt: Schmiedehelfer bei Frank Kunz, Wilmette, Ill. — Nehmt Evanston Electric.

Verlangt: Junge um die Cakebäckerei zu erlernen. 3402 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein Junge an Cakes; guter Lohn. 2165 Archer Ave. mdi

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Mehrere kräftige Jungen für Bottling Department. Standard Brauerei Bottling Department, 12. Str. und Campbell Ave. mdmido

Verlangt: Fleißiger Junge von Hause empfohlen, findet gute Stellung. Eiger, 127 Wabash Ave. mdmi

Verlangt: Ein guter Wagenmacher; junger lediger Mann mit Werkzeug. L. Mohn, 217 Marion Str., Oak Park, Ill. mdmi

Verlangt: Agenten, 5 Mann, müssen gut deutsch und englisch sprechen, Medizin zu verkaufen. 609 Wells Str. mdifrfa

Verlangt: Bushelmann an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Painters, guter Lohn. 1642 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Schlosser bei Josef Baron, 69—71 Allen Ave. Zu erfragen 2406 Milwaukee Ave., im Drug Store. modi

Verlangt: Real Estate-Agenten für Vorstadt-Eigenthum, 6½ Meilen vom Court House. 10 bis 15 Prozent Kommission. Nachzufragen 1 bis 3 täglich. Zimmer 51, 92 La Salle Str. 1mi1w

Verlangt: Starker Junge von 16—18 Jahren, der willens ist zu arbeiten und ein Pferd versehen kann. 163 Centre Str. modi

Verlangt: Für größeren industriellen Betrieb ein englisch und deutsch sprechender praktischer durchaus erfahrener Maschinenmeister (Engineer). Bewerbungsschreiben, Zeugnißabschriften und Gehaltansprüche.— Adr.: K 893 Abendpost. smodi

Verlangt: Ein Porter für Saloon und Restaurant. 2 E. Belmont Ave., Ecke Western. smdi

Verlangt: Ein Hausknecht; $20, Board und Wohnung. J. J. Sad, 3423 S. Centre Ave. smodi

Verlangt: Zwei gute Abbügler für Shop-Arbeit. 809 West 20. Str. 29ap1w,uson

Verlangt: Frame Makers, Filers, Frame Liners und Fork Makers. Manson Cycle Co., 155 W. Jackson Str. apr29,1m

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Junger von 15 Jahren, um sich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 27ap1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 4 Handmädchen an Röcken und ein Baister. 248 W. 22. Pl. dmi

Verlangt: Vorbügler; auch Handmädchen an Röcken. 366 Wabansia Ave., 3. Floor.

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit und ein Nachtkoch. Restaurant. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gewandter Saloonporter sucht stetige Arbeit; kann auch Bar tenden. Adr.: August, 115 Wells Str.

Gesucht: Junger lediger Mann mit guten Empfehlungen wünscht Stelle als Bartender. Adr.: S 523, Abendpost.

Gesucht: Guter Lunch-Koch, geht auch als Porter, sucht Stelle. Adr.: B. 296 Abendpost. dmdo

Gesucht: Junger Mann, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stelle als Bartender. Chris. Rabe, 10 West Beethoven Place. dimi

Gesucht: Guter, erster Klasse Cakebäcker, perfekter Arbeiter, sucht dauernde Stellung. 32 Cortland Str., nahe Robey Str.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter Deutscher (28) wünscht als Barkeeper, Waiter oder Bedienter in einem besseren Hause unterzukommen. Adr.: H. 660 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 2mai,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Grocery-Store. — Wm. Ziese, 274 Cortland Str. dimi

Verlangt: Mädchen, in unserer Zigarrenkisten-Fabrik zu arbeiten. Erfahrene vorgezogen. 187 W. 20. Str.

Verlangt: Erfahrene Kleidermachermädchen in- und außerhalb. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei geübte Büglerinnen und Mädchen zum Storetenden. Dehmlow, 400 Center Str.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen, Aermel in Shop-Röcken einzunähen. 69 Churchill Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Füllen und Nähen an kleinen wattirten Kissen. Leichte und einfache Arbeit. Nachzufragen: San Diego Building, Nr. 53 River Str., Zimmer Nr. 63.

Verlangt: Mädchen in Millinery Store. 696 W. Chicago Ave.

Verlangt: Apprentice für Kleidermachen. Muß englisch sprechen. Nachzufragen nach 6 Uhr. 128 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Kleidermachen. 49 Beethoven Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 212 Center Str., oben.

Verlangt: Lehrmädchen für franz. Damenschneiderei; guter Lohn nach zweimonatlicher Lehrzeit. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 218 E. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Arbeit wird nach Hause gegeben; auch Lehrmädchen werden angenommen. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen um in einem Bäckerstore aufzuwarten und eines für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Sofort, eine tüchtige Presserin für Färberei, bei Board und gutem Lohn. Joliet Steam Dye House, Joliet, Ill. Näheres 241 Wells Str., 2 Treppen, bei Mrs. Schröder. sonmodi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an guten Shop-Röcken. 615 Clybourn Ave. samodi

Verlangt: Handmädchen an Röcken zu nähen. 756 Southport Ave. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. Keine Kinder. Nachzufragen von 5 bis 7 Uhr Abends. 30 Howe Str.

Verlangt: Eine Köchin für kleines Restaurant und Hotel, wo die Frau fehlt. Lohn $5. 586 N. Clark St.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, das englisch spricht, um einem amerikanischen Ehepaar den Haushalt zu führen. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf ein Kind tagsüber zu achten. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das englisch spricht, für größere Kinder; Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Köchinnen in Privatfamilien; Lohn $6 und 7; keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. Drei Personen. Keine Hausreinigung. Nachzufragen nach 4 Uhr. 1694 Wellington Av.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Hausreinigen. 4511 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Restaurations-Arbeit; eines, das etwas kochen kann, wird vorgezogen. Nr. 77 W. Adams St.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Tagarbeit. 607 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 3012 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; Referenzen. 1493 N. Western Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3. — 3518 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3651 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 436 LaSalle Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und eines für zweite Arbeit. 3427 South Park Ave. dmdo

Verlangt: Erfahrenes deutsches lutherisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie.— 2907 Kenmore Ave., N. Edgewater. — $4.00.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. Gutes Heim. In Downers Grove. Nachzufragen: Zimmer 5, 157 Washington Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 696 Fulton Str.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 30 Minuten Fahrt von der Stadt. Privatfamilie. A. E. Walker, 186 Fifth Ave.

Verlangt: Waschfrau für Montag und Mädchen für Hausarbeit. 563 Burling Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren. 583 Larrabee Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 91 Hammond Str., Nordseite.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. modi

Verlangt: Scheuerfrau, sofort. 30—32 W. Madison Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 3609 Forest Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Waschfrau für Montag, Dienstag oder Mittwoch. 1794 N. Halsted Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Gustav Dohse, 33 W. Belmont Ave. dimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 4806 St. Lawrence Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; kein Hausreinigen. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 1313 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 654 W. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kein Hausreinigen. Zu Hause schlafen. 150 Fowler Str., oben.

Verlangt: Haushälterin; ledige. 391 N. Marshfield Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 29 E. Indiana Str.

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, $5, kein Waschen, $3.50; Familie von 4; einfache Arbeit. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren bei zwei Kindern; muß zu Hause schlafen. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung vorbei. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, die etwas in der Wirthschaft helfen und noch etwas putzen und schruppen kann. 1570 Armitage Ave., Ecke 42. Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen Mittwoch Morgen. 497 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen; Hausreinigung fertig; keine Kinder; 2 in Familie. $2. 43 Tell Court, 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Frau, Saloon zu reinigen. 423 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Familie von Zweien. Gutes Heim. 122 S. Western Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen, 14 bis 16, für leichte Hausarbeit. 859 N. Halsted Str., Weber.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 223 Webster Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Hausreinigen. 355 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 390 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 588 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes, ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 E. North Ave., Flat B. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 943 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Gute Waschfrau. Peckers Laundry. — 1253 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren, in der Familie; Lohn $2.00. 126 Center Str., 2. Stock.

Verlangt: Kindermädchen. 943 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ein zweites Mädchen wird gehalten. Frank Krolls Baltimore House, 343 W. 39. Str. mdmdo

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre alt, für gewöhnliche Hausarbeit. 285 N. May Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 313 Blackhawk Str. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Erfahrenes Waiter-Mädchen für ein kleines Restaurant, 362 E. 22. Str. mdi

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, für zweite Arbeit. 947 [illegible]

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 2634 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und beim Nähen zu helfen. $2. — 724 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 376 W. 12. Str., 1. Fl.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 322 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Eine Frau zum Reinmachen. 249 Ohio Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen verlangt. 276 E. North Ave., Flat E.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Muß Referenzen haben. Gutes Heim. 295 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. Guter Lohn. 4507 Prairie Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 872 W. 22. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Kein Hausreinigen. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren.— 3627 S. Wood Str.

Verlangt: Kindermädchen. 656 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Viele Mädchen. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5049 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 6555 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 5617 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, das selbstständig den Haushalt führen kann, sofort. Keine Kinder. 947 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Arbeit. Nachzufragen in Laundry, 3711 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 691 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; guter Lohn. 192 Honore Str. modimi

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen auch Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sofort untergebracht. 200 31. Str., Mrs. Mandel. 26ap1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. E. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Herren. Nachzufragen 311 Sedgwick Str., Stationery Store. 1mi1w

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit in anständiger Familie. 31 W. Polk Str.

Gesucht: Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 598 W. Lake Str., im Store.

Gesucht: Frau sucht beständige Arbeit an Hosen; Maschine. Adr. S 524, Abendpost. dimi

Gesucht: Wittwe, gebildet, 46 Jahre, wünscht Stellung als Wirthschafterin in respektablem Haus, wo die Frau fehlt. Adr.: Mrs. R., Calumet Heights, Miller Station, Indiana. dimi

Gesucht: Stelle, bei einer Wittwe Businesslunch zu kochen. 181 High Str., 2. Stock.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 47 Grand Ave.—Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau in mittleren Jahren sucht anständigen Platz bei Kindern. — 4835 Bishop Str.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 5304 Marshfield Ave.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Platz als Haushälterin. 1051 W. 20. Str. dimi

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit zum Hausreinmachen und Scheuern. 182 Burling Str., hinten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim - Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Aufgepaßt. Aufgepaßt.
Allen meinen Geschäftsfreunden und Kunden gebe ich zur Nachricht, daß ich mein Geschäft verlegt habe und mein Geschäft befindet sich jetzt in 107 5. Ave., im Saloon. Mein Geschäft besteht im Verkaufen von allen Arten Geschäften, so wie Hotels, Saloons, Restaurants, Delikatessen-, Zigarren-Stores, Boarding- und furnished Rooms-Häuser. Was man von Geschäften verlangt, habe ich stets an Hand. Zu erfragen bei Gustav Mayer, 107 5. Ave., im Saloon.

Bäcker Arbeiter. Die Arbeiter der Ohio Baking Company in Cleveland sind am Streik. Die dortige Union hat alle Aussicht auf Erfolg. Wir ersuchen jeden Bäcker dringend, von Cleveland fern zu bleiben. Das Komite der Bäcker-Union No. 2.

Achtung! Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Elise Urban, geb. Schmidt, irgend etwas auf meinem Namen zu borgen, da ich für keine Schuld aufkomme. Paul Urban, Chicago Heights, früher 508 Southport Ave. dimido

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Straße.

Zu adoptiren: Ein Baby-Boy und -Girl. 557 Jackson Boulevard. didosa

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgter Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine 2½ bis 3 Kannen Milch-Route. Adr.: Box 202, Winnetka, Ill. dmdo

Zu kaufen gesucht: 6 Kannen Milchroute. Adr.: B. 297 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, 23 Jahre Bestand, täglich $30. Preis $800. Ziehe mich vom Geschäft zurück. — Baum, Room 804, 215 Dearborn Str.

Zu kaufen gesucht: Kleine Abendzeitungs-Route.— Muß billig sein.—Adr.: S. 525 Abendpost.

Zu verkaufen: Schul-Store, Zigarren, Tabak, Confectionery, Notions u. s. w. 152 Sheffield Ave. diudoff,son

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Milchgeschäft. Seltene Gelegenheit, ein Bargain. — 943 Wesley Ave., Evanston, Ill.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. Zu erfragen: 516 29. Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Grocery- und Candy-Store, bester Platz für Fisch-Store. 2512 Wentworth Ave.

Zu verkaufen Schneider-Shop, billig, muß verkaufen. 1550 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, Bier-Ausschank, 120 Barrel monatlich, sehr billig. Näheres zu erfragen von 5 bis 7 Uhr Abends. Hoffman, 917 Clybourn Ave. disa

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren-, Tabak- und Confectionery-Store, billig, wegen Abreise. 3519 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. Muß anderes Geschäft führen. 5200 May Str. dimi

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, Baar oder auf Zeit. 321 Orchard Str.

Zu verkaufen: Hand-Laundry. 220 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessengeschäft, für Baar oder Theilzahlung. 677 Sedgwick Str. mdi

Erster Klasse Restauration in der Mitte der Stadt ist billig zu vermiethen. Nur Fachleute mögen sich melden. Adr.: L. 275 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Schön eingerichteter Candy-, Zigarren- und Notion-Store, gegenüber einer großen Schule. 163 Augusta Str. mdimi

Zu verkaufen: Billig, Hardware, Tinware, Tinshop, Lager und Fixtures; guter Verkaufsgrund.— Keine Händler. 361 W. Van Buren Str. 30ap1w

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storegeschäft. Tageseinnahmen $24. Miethe $30. Verlasse Chicago. Adr.: T. 718 Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutes Fleischer-Geschäft. 1635 Wrightwood Ave., Solms. 27ap1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lediger Mann, guter Koch, in mittleren Jahren, mit Kapital, wünscht als Partner einzutreten in ein kleines Restaurant. Adr.: Alexander (P.), 938 Hancock Ave.

Partner verlangt in gutem Saloon. Habe zwei Plätze. Wenig Geld nöthig. Adr.: A. D. 78 Abendpost.

Theilhaber verlangt: Ein starker Mann, mit $500 als Theilhaber, um Fernboot zu besorgen. Keine Auslagen. Einnahme $5 bis $10 täglich. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 419. 24ap—5m

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnzimmer. Langjähriger Schuhgeschäftsplatz. 1175 W. North Ave.

Zu vermiethen: 2—4 Zimmer Flats, $6—$7. Store für irgendwelches Geschäft. Nordost-Ecke Fry und Holt Straße. Schlüssel in Cottage hinten.

Zu vermiethen: Land, Haus und Stall; nahe City Limits. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Schöne, helle, 4-Zimmer-Flats. $12. 187 Center Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für leichte Hausarbeit. 1033 Milwaukee Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd, billig. 276 W. North Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Topwagen, Pony und Buggy. 248 W. North Ave.

Zu verkaufen: Schönes, gutes Delivery - Pferd. 1450 Montana Str., nahe Lincoln Ave.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Weil ich Chicago verlasse, für einen Drittel des Werthes, Grand Upright Piano, Standard Fabrikat; garantirt. 406 Cleveland Ave.

Nur $45 für ein Rosewood Case Piano; prachtvoller Ton. 228 Garfield Ave., 1. Flat. modi

Nur $35 für ein feines Rosenholz Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 29ap,1w

$65 kaufen feines Knabe-Piano. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 29ap,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Dreß-Forms, billig. 5131 S. Halsted Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein Aquarium mit Springbrunnen. 192 Webster Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein Spiegel, für Saloon geeignet, ungefähr 8 bis 10 Fuß lang, 5½ Fuß hoch. Friedrich Roth, 159 Wells Str.

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzjadido2m

Beste Preise für alte Bettfedern und Kissen. Adr.: B. 291 Abendpost. 28ap,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungs-Möbel für 3 Zimmer, wegen Abreise. Brockhaus, 111 Melrose Str.

Zu verkaufen: Möbel. 367 Cleveland Ave.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Vorurtheilsloser, lebenslustiger Herr, Fabrikant, 33 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, ist Besitzer einer seit Jahren bestehenden Fabrik, wlch ihm ein jährliches Einkommen von $1000 abwirft, ist willens, durch Zuhilfenahme meiner Vermittlung mit einem braven Mädchen sich zu verheirathen. Vermögen nicht Bedingung. Auskunft ertheilt Frau Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Wittwe, 35 Jahre alt, $12,000 Baarvermögen und Grundeigenthum, angenehmes Aeußere, guterzogen, sanftmüthigen Charakters, wünscht mit respektablem Herrn in guter Lebensstellung und gutem Ruf bekannt zu werden. Auskunft ertheilt Gust. Kuhl, Herausgeber der Heirathszeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Zur Beachtung: Bekanntschaften erfolgen nur durch persönliche Vorstellung, nicht durch Korrespondenz.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle St. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,tägl&son

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Prämium und ohne Kommission. 11ap,tujon1m

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Benöthige $150; verkaufe erste Mortgage auf zwei Vorort-Lotten; 7 Prozent. Adr.: S. 522 Abendpost.

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.

Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.

Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.

Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher," schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

$125. Spezial Vormunds-Verkauf. $125. 40 Acker Claploamboden, mit Haus darauf, 4 Meilen von Stadt. Central Wisconsin. $125 Anzahlung. Preis $300. Theilweise unter Pflug. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. 24ap2wtgl&son

Zu verkaufen: Frucht-, Grain- und Sommer-Resorts Farmen, am Wasser gelegen, nahe Holland. Zu erfragen bei Charles Ronge, Holland, Mich. 28ap,1w,tgl&son

Nachlaß-Verkauf. 80 Acker, Haus, Stall; 20 Acker unter Pflug; Pferde, Kühe; alle Gerätschaften; nur $750; $400 Anzahlung. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. —5mai

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Nordseite.

Zu verkaufen: Wegen Sterbefall, 3stöckiges Framehaus und Lot, Gas, Wasser im Hause, alles in bestem Zustande, nebst Eck-Lot mit Stall. 181 High Str., Ecke Dunning.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Haus und Barn, mit 5 Acker. Wünschenswerthes Property in Rogers Park, 9 Meilen vom Courthaus. Großer Bargain. Michael Welter, 144 South Water Str. 2mai,1w&son

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot? — Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Gebt nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apsajodidobw

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Voelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Schule für Schnittzeichnen, Maßnehmen u. Kleidermachen.—Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave., eröffnet einen neuen Kursus.— Damen können während des Unterrichts ihre eigenen Kleider anfertigen. Mündlich oder schriftlich werden Auskünfte bereitwilligst ertheilt.—Schnitte zu billigen [illegible]

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Herr u. Fräulein West fanden bei der etwas verfrühten Rückkehr in ihre Stadtwohnung London noch ziemlich leer, und da Papa West eine Menge Geschäfte abzuwickeln hatte und fast den ganzen Tag in der City zubrachte, bot sich Madeline jetzt die lang ersehnte Möglichkeit, einen Besuch im inneren Tempel abzustatten.

Einfach gekleidet, dicht verschleiert und zu Fuß kam sie dort an. Die vielen alte Höfe und Gänge setzten sie anfänglich in Verlegenheit und verwirrten sie; aber schließlich gelang es ihr doch, den Theil des weitläufigen Gebäudes aufzufinden, worin Laurence Wynnes Bureau lag.

Eine ältliche Frau mit nackten Armen und ansehnlichem Schnurrbart empfing sie am Fuß der Treppe, betrachtete sie eine Weile vom Kopf bis zu den Füßen und forderte sie dann auf, in den zweiten Stock hinauf zu steigen. Darüber, ob Herr Wynne zu Hause oder nicht, könne sie, wie sie hinzusetzte, der Dame keinen Bescheid geben, denn sie sei den ganzen Tag wie ein gehetzter Hund und könne sich nicht um die hier wohnenden Herren im einzelnen kümmern.

Während Madeline, dieser Weisung folgend, die engen Treppen hinauf stieg, begegneten ihr zwei junge Männer, die sich umdrehten, ihr nachblickten und stehen blieben, als sie an der Thür klingelte, die den Namen Laurence Wynne trug. Eine so elegante junge Dame war nicht alle Tage in dem alten Tempel zu sehen, und an der Thür von Laurence Wynnes Geschäftsbureau war sicherlich noch keine derartige Erscheinung beobachtet worden.

Im Vorzimmer fand Madeline zwei Schreiber, welche die Eintretende mit unbeschreiblichem Erstaunen anblickten. Das war ja eine seltene Art von Klientin, so ganz verschieden von dem gewöhnlichen Menschenschlage, der sonst hierher kam. „Etwas noch nie dagewesenes, das was zu bedeuten hat!" dachten die beiden scharfsichtigen Jünglinge, als Madeline schüchtern auf der Thürschwelle stehen blieb.

Einer der Beiden sprang sofort auf, um zu fragen, womit er dienen könne.

„Ist Herr Wynne zu sprechen?" stammelte sie, während ihre Augen durch den Raum mit dem großen, von mächtigen Aktenstößen bedeckten Doppelpulte und an den Wänden entlang schweiften, wo auf alten, wackeligen Regalen alte abgenutzte Bücher standen, und ihre Blicke dann einen Moment auf dem fadenscheinigen Teppich, dem rostigen Kamingitter, den schmutzigen Fenstern und zuletzt auf zwei Bierflaschen und einer Pfefferbüchse haften blieben.

Waren die beiden jungen Leute Laurences Schreiber? War es möglich, daß diese ungeheuren Aktenstöße ihn etwas angingen? Sollte es sich wirklich so verhalten, dann war er ja endlich, endlich im Emporkommen! Aber was für ein staubiges Loch dies war! Die Luft roch förmlich nach Staub, Leder und juristischen Büchern.

„Thut mir unendlich leid, aber Herr Wynne ist nicht zu Hause!" gab der Schreiber zur Antwort.

„Wissen Sie vielleicht, wann er zurückkommen wird?" fragte Madeline, indem sie vollends in's Zimmer trat und sich einer halboffenen Thür näherte, die, allem Anschein nach, in das Allerheiligste des jungen Anwalts führte.

„Bedaure sehr, Ihnen darüber keine Auskunft geben zu können, mein gnädiges Fräulein. Herr Wynne hat in Sachen Tuller gegen Potts — es handelt sich um einen Kontraktbruch — heute Termin abzuhalten. Aber wenn Sie etwas zu bestellen hätten …"

Die Worte erstarben ihm auf der Zunge; denn während er sprach, war die junge Dame an ihm vorüber auf die schon erwähnte offene Thür zugegangen und mir nichts, dir nichts in das Privatgemach des jungen Anwalts getreten.

„Machen Sie sich keine Sorge, Herr Wynne kennt mich", sagte sie obenhin, als sie seinen Schrecken bemerkte.

Damit ließ sie sich in den Armstuhl nieder, der vor dem mit Aktenbündeln und anderen Papieren beladenen Tische stand.

Da lagen unter Beschwerern Massen von Briefen, hier aufgeschlagene Gesetzbücher, Notizblätter, genug, der ganze Apparat eines vielbeschäftigten Anwalts, und mit leichtem Achselzucken nahm Madeline ihn in Augenschein. Dann sah sie sich weiter in dem Raume um. Es war ein dumpfiges, ärmliches Gemach, dessen Einrichtung Laurence augenscheinlich von dem letzten Inhaber übernommen hatte. Der Teppich, der von der Thür nach dem Kamin führte, sah wie ein vielbegangener Fußpfad aus, was er im Grunde auch war. Eine andere ausgetretene Wandelbahn führte vom Fenster nach der entgegengesetzten Wand. Wahrscheinlich pflegte der junge Advokat hier auf und ab zu gehen, wenn er im Kopfe die Reden entwarf, die er vor Gericht halten wollte, und nichts war in dem Raume vorhanden, das ihn von solcher Gedankenarbeit hätte abbringen können. An den Wänden hingen einige verräucherte Kupferstiche, an andererStelle standen ein häßlicher, spindelförmiger Schrank, sowie einige Polstermöbel, die mit Roßhaarstoff, den Madeline besonders verabscheute, bezogen waren. Auch die Aussicht war nicht verlockend. In dem anderen, drüben über dem Hofe liegenden, rauchgeschwärzten Flügel des Tempels befanden sich ohne Zweifel ähnliche häßliche Räume, und nur ein einziger verkommener Baum wiegte vor dem Fenster seine ruhigen Aeste im Winde.

Da die Schreiber eifrig beschäftigt waren — Laurence Wynne duldete keine Faulenzer —, fehlte es ihnen an Zeit, Madeline zu beobachten, und sie erhob sich nach einigen Minuten, um einen Blick in das anstoßende Gemach zu werfen. Es war das Schlafzimmer und machte einen noch kahleren Eindruck als der Raum, worin sie sich befand. Kein Teppich, keine Vorhänge, nichts als eine eiserne Bettstelle, ein großes Badefaß und eine Unmasse von Stiefeln. Laurence war, wie sie sich wohl erinnerte, stets sehr eigen mit seiner Fußbekleidung gewesen. Er konnte sich niemals entschließen, geflickte Stiefeln zu tragen, und alle die, welche blank geputzt hier standen, waren heil, ganz und von elegantem Schnitt.

Ferner entdeckte sie an der Wand einen Spiegel aus dem Fünfzigpfennig-Bazar, sowie eine Kommode, einen Waschtisch und einen Stuhl von angestrichenem Tannenholz. In der That eine spartanische Einfachheit! Was für ein Kontrast zwischen hier und ihrem luxuriösem Heim! Mit einem Schauder schlug sie die Thür zu, wobei eine Menge großer, sehr vornehm aussehender Karten und Briefumschläge, die an dem Spiegel über dem Kamin gesteckt hatten, herunter fiel.

Madeline griff sogleich danach, um sie zu überfliegen.

„Hör' mal, ich glaube gar, sie kontrollirt die Einladungen, die er bekommt!" sagte der eine Schreiber, der, durch eine zufällige Drehung seines Stuhles durch die Thürspalte einen Einblick in das Zimmer gewonnen hatte und die Dame beobachten konnte, die, wie er gleich seinem Kollegen jetzt zu denken begann, Niemand sonst sein konnte, als ihres Brotherrn junge Frau.

„Die Dreistigkeit geht doch über die Bäume! Soll ich hineingehn und dazwischen treten?" flüsterte der erste Sprecher dem Kollegen in voller Entrüstung zu.

„Das wirst Du wohl bleiben lassen", gab der Andere, dessen Organ der Vorsicht sehr ausgebildet war, ebenso leise zurück. „Die Sache geht uns nichts an. Aber ich würde allerdings nimmermehr geglaubt haben, daß eineDame berechtigt wäre, so ohne Weiteres zu kommen und seine Sachen zu durchstöbern. Na, ich denke, sie wird nichts finden, was ihm unangenehm sein kann und sie klüger machen könnte."

Aber darin irrte sich der junge Mann. Madeline entdeckte Vieles, sehr Vieles, was ihr neu war und sie in Erstaunen setzte. Die Tischeinladungen von alten berühmten Advokaten, Gerichtsräthen und Aktenwürmern, die da herumlagen, verstand sie noch, aber da waren ja auch Einladungen zu Festen und Gesellschaften, zu denen man auch sie und ihren Vater gebeten hatte, und etwas noch viel Verwunderlicheres, sogar wappengeschmückte Einladungen in Häuser, zu welchen Zutritt zu erlangen bisher ihr und ihrem Vater nicht gelungen war. Mehrere Minuten drehte sie eine dieser kostbaren Karten in der Hand um, indem sie sich, hocherröthend vor Scham, an die verzweifelte Mühe erinnerte, die sich ihr Vater gegeben hatte, und an die Mittel, die Schmeicheleien und Hintertreppenwege, zu denen er, noch immer vergeblich, gegriffen hatte, um sich in diesen Familien Zutritt zu verschaffen!"

Und — so schwach ist der Mensch! — dieses Stückchen Kartenpapier hob Laurence in ihren Augen mehr, als die ringsum aufgestapelten Beweise seines Werthes und seines Fleißes. Madeline beurtheilte ihn jetzt von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus. Bisher hatte sie ihn lieb, in ihrer Weise sogar sehr lieb gehabt. Er war in der Zeit der Verlassenheit gut gegen sie gewesen und hatte die Armuth mit großer Geduld ertragen. Ja, das hatte er, während sie sich gestehen mußte, daß ihr in der Zeit der Noth dann und wann der recht bittere Gedanke gekommen war, daß ein Mann in seinerLage doch nicht hätte heirathen dürfen, und daß es besser gewesen wäre, sie dort zu lassen, wo er sie gefunden hatte. Sie hatte solchen Gedanken zwar nie lange nachgehangen, denn von allen Menschen, die sie kannte, war ihr Laurence doch der liebste, aber die schreckliche Noth, seine Krankheit und Hilflosigkeit hatten etwas wie Geringschätzung in ihr aufkeimen lassen und ihr, wenn auch nur im Innersten ihres Herzens, ein Gefühl derUeberlegenheit gegeben. Sie selbst war eine Weile nicht nur im ausgedehntesten Sinne des Wortes Hausfrau gewesen, sie hatte auch eine Zeit lang das tägliche Brot verdienen müssen und hatte sich tapfer durch die böse Zeit geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Soldatenlatein.

(Von F. vom Geiersberg.)

Vom „blauen Brief" hat schon Jeder gehört. Es ist das mot de la fin des Soldatenlebens und deshalb von seinem gesammten Lateinschatze das bekannteste. Mit dem blauen Brief hängt ganz eng die „Majorsecke" zusammen. Sie ist die schärfste an allen Kasernenbauten, und es sind Viele, die sich an ihr stoßen. Naturgemäß sind es nur die Kapitäne, die sehnsüchtig jeden Mittwoch und Sonnabend dasMilitärwochenblatt studiren, ob noch immer nichts Erfreuliches darin steht.

In den meisten Fällen dauert es länger, als man denkt, und mancher Kapitän, der sich schon zum Neujahrsfeste oder Königsgeburtstag den Burschen mit geflochtenen Achselstücken zum Liebesmahl bestellt hatte, mußte noch im Manöver seine Kompagnie durch Wald und Feld führen. Es geht eben langsam, und darum hat das Militärlexikon das schöne Wort „Ochsentour". Der Leutnant kümmert sich noch wenig darum, ob er in der Ochsentour geht oder nicht, er ist das nöthigste Glied in der Armee, an Leutnants fehlt es immer, sie sind die verantwortungslose Exekutive, sie kümmern sich nicht um die „Lumpenparade" und nicht um die „schwarzen Männer", Worte des Soldatenlateins, die dem Kompagniechef schon mehr Gedanken machen.

Die Lumpenparade ist die sogenannte Musterung. Alles, was der Soldat auf dem Leibe oder vielmehr nicht auf dem Leibe hat, wird von kundigen Augen besichtigt und kritisirt. Aber die schwarzen Männer, das sind ganz böse und gefährliche Individuen, sie haben „Stahlaugen" und könnten ganz gut in einem Märchen aus Tausend und eine Nacht vorkommen, wenn der schönen Scheherezade nicht alle militärische Phantasie gefehlt hätte.

Die schwarzen Männer mit den Stahlaugen sind keine gewöhnlichen Sterblichen, denn sie sehen in einem Gewehrlauf Dinge, die kein anderer Sterblicher sieht, ja die oftmals gar nicht drin sind. Sie erkennen auf den ersten Stahlblick, ob ein Lauf kugelgleich ist oder nicht, sie wissen, ob ein Gewehr rechts oder links schießt, ohne es anzusehen. Ja, ja, es ist ein Zauber seltsamer Art. Der schwarze Mann hat ein Buch vor und ruft laut Numero 36. Darauf wendet er sich zum Hauptmann: „Das Gewehr hat immer rechts geschossen, so wenigstens steht es hier verzeichnet." Der Hauptmann nickt stumm. Inzwischen hat ein Musketier das Gewehr gebracht. „Natürlich!" ruft der schwarze Mann aus, und seine Stahlaugen heften sich durchdringend auf das Laufende, wo das Korn angebracht ist. „Wer hat das Korn getrieben?" „Ich, Herr Oberbüchsenmacher!"

Der Mann, der das ziemlich kleinlaut sagte, ist der Büchsenmacher des Bataillons, er sinkt vor den Stahlblicken des Gewaltigen in ein Nichts zusammen.

„Sie haben das Korn nach der falschen Seite getrieben, da ist es kein Wunder, daß das Gewehr rechts schießt. Was hast Du zuletzt geschossen, mein Sohn?" Der schwarze Mann fragt es den Musketier. Dieser antwortet laut: „Sechs rechts hoch, fünf rechts kurz, Scheibe rechts."

„Da, sehen Sie's, und immer noch treiben Sie das Korn nach rechts!"

Der Musketier schleicht zum Feldwebel: „Herr Feldwebel det is ja gar nich mein Gewehr, det is ja 'n Spielmann seins, und der hat drei Zwölfen geschossen!" Der Feldwebel lacht still für sich hin und sagt es dem Hauptmann; dieser lacht noch stiller und sagt's dem Leutnant; der natürlich in seiner Dachsjugend platzt hell heraus… Nichts geht über den schwarzen Mann mit den Stahlaugen, wenn er zur Waffenrevision kommt.

Ja, der Leutnant kann lachen. Der Hauptmann muß schon vorsichtiger sein. Er hat schon manchem „Schlachtfest" beigewohnt und er weiß, wie es gemacht wird. „Heute Schlachtfest!" rufen sich die Leutnants zu. Damit ist aber nicht etwa gemeint, daß man sich bei gutem Bier und Wellfleisch mit Sauerkohl und frischer Wurst zusammenfinden will. Der „Wurstkessel" ist allerdings dabei, was aber in ihm brodeln soll, ist Menschenfleisch, wirkliches Menschenfleisch. Nicht nur in Afrika kommt so etwas vor.

Im Parolebuch steht natürlich nichts vom Schlachtfest. Da heißt es einfach: „Das Bataillon steht zur Besichtigung morgen 8 Uhr Vormittags in Breitkolonne, Front nach der einsamen Pappel am Eingang des Exerzirplatzes." Solcher Schlachtfeste werden alljährlich viele abgehalten und in den meisten Fällen kennt man auch schon vorher das Opfer. Irgend ein Kapitän oder ein Major hat schon längere Zeit hindurch Zeichen mangelnder Brauchbarkeit durchblicken lassen. Es soll ihm nun Gelegenheit gegeben werden, sich vor einer oder zwei Generalshosen zu blamiren. Meist geht alles vorschriftsmäßig. Schon beim „Torfbacken", dem Anfang des Bataillonsexerzirens, der Stellung auf Vordermann, stimmt etwas nicht. Der Major merkt nun, daß das Wasser im Wurstkessel bereits angesetzt ist, und wird unruhig, er backt seinen Torf mit immer gesteigerter Angst. Natürlich passen die einzelnen Torfquadern absolut nicht auf einander, gerührt rechts, gerührt links. „Ja, aber Herr Major, wenn Sie die Leute so lange still stehen lassen, bekommen Sie nie einen sauberen Vordermann!" „Zu Befehl!" stammelt er und neigt die Degenspitze nach dem rechten Sporn. „Rührt Euch!" „Aber Herr Major, Sie hätten erst „Füße stehen lassen" befehlen sollen, die ganze Seiteneinrichtung geht ja zum Teufel!" „Zu Befehl!" Wieder eilt die Degenspitze zum rechten Sporn hinunter. Allmälig kommt dann das Schlachtfest zu Stande, und den Schluß macht ein „Türke".

Türken gibt es in jedem Regiment, es gibt sogar Normaltürken. Warum sie so heißen, weiß ich nicht; vielleicht stammt das Wort noch aus der Zeit, da die Blechmusik ihren Namen von den Janitscharen trug. Der Türke ist nämlich die einfachste Form des Gefechtes mit Schützenlinie und Avancirmarsch, der in größeren Verbänden von den Regimentsmusiken gespielt wird. Vielleicht von dieser Thätigkeit des Federviehs" hat sich der Name Türke erhalten.

Da ist mir wieder ein Terminus in die Feder geflossen. Unter Federvieh sollte man meinen, verstände der Soldatenjargon die Schreiber u.s.w. Aber nein, das läge ja zu nahe und hätte zu handgreifliche Deutlichkeit. Das Federvieh sind die Spielleute und Hoboisten; vermuthlich hängt diese Bezeichnung mit den Schwalbennestern auf der Schulter zusammen. Die einsichtigsten Militärphilologen wissen nicht, woher das seltsame Wort stammt.

Das Thierreich liefert dem Exerzierplatz bekanntlich seine trefflichsten Wörter. Ich will sie nicht alle registriren, sie thun auch im bürgerlichen Leben ihre Dienste, aber von zwei Gattungen muß ich doch Erwähnung thun; es sind die „Böcke" und „Heringe".

Die Böcke sind sehr krumm und zum Exerziren unfähig, daher praktisch und gewandt in allen möglichen Dingen. Ein richtiger Bock kann Stiefeln besohlen, Helme repariren, Röcke besetzen; und zwar hat er seine Fertigkeit stets parat, sodaß er sich beim Aufbauen des Biwaks hinter einem stillen Strohhaufen etablirt, um dort — je nach Bedürfniß — eine Schuster- oder Schneider- oder Sattlerwerkstätte aufzuthun. Wenn es sein muß, richtet er auch eine Feldschmiede ein. Ist etwas Größeres zu leisten, so thut er sich mit einem Handwerker im nächsten Dorfe zusammen, und man muß staunen, mit welcher Schnelligkeit die größten Arbeiten erledigt werden. Berliner Stiefelkliniken sind jammervoll langsam gegen die Thätigkeit der Böcke.

Die Heringe sind wesentlich unschuldiger, sie thun gar nichts, werden nur immer geschlagen und sogar körperverletzt. Die Heringe sind nämlich die schmalen, fischartigen Holzpflöcke, vermittelst deren die Zelte in den Biwaks an der Erde befestigt werden. Sie haben die ganz besondere Eigenschaft, nie da zu sein, wenn sie gebraucht werden. Ein fehlenderHering hat manche schlaflose Nacht und rheumatische Schulter verursacht, wenn durch den von ihm veranlaßten klaffenden Spalt Regen und Wind gegen eine unbeschützte Schulter prallten. Diese Heringe sind besonders gut gegen den Kater, wenn sie fehlen, sie ernüchtern in bedenklicher Weise, wenn am Biwaksabend der Punschkessel allzu häufig gefüllt und geleert worden war. Es soll sogar Kommandeure geben, die absichtlich eine Zeltbahn unbeheringt lassen, wenn junge Lieutenants oder ihre Adjutanten allzu scharf den Biwaksabend durchzecht haben.

Wie Cecil Rhodes lebt.

Die Besitzung bei Kapstadt, wo der jetzt vielgenannte Cecil Rhodes residirt, heißt „Groote Schur" (großeScheune). Dort hält er offenes Haus, und Jeder, der ihn kennt, kann darin nach Belieben aus und ein gehen und so lange sich dort aufhalten, wie es ihm gefällt. Der Wirth präsidirt selbst nie dem Mahle, wie er denn sehr unregelmäßig bezüglich seiner Mahlzeiten ist. Der Gast, welcher am längsten im Hause ist, nimmt den Ehrenplatz ein. Nimmt Herr Rhodes aber an dem „Diner" Theil, so wartet bei ihm ausschließlich sein treuer Cape Boy Tony auf. Dieser weiß, was sein Herr liebt und wie er es liebt. Lieblingsgerichte des Herrn von Groote Schur sind gewisse holländische Schüsseln wie „Sassatjes", eine Art Fleischrollmops mit Farce, und „Bobbetjes", Hammel- und Speckstückchen, welche an einem Stock geröstet werden. Immer muß Confyt, das ist Marmelade, vor Rhodes stehen, in deren Anfertigung die Kapköche großes Talent haben. Namentlich ist eineMandarinenmarmelade ausgezeichnet, ausgezeichneter könnte nur eine Mandarinenmarmelade in China sein. Das Rhodes'sche Lieblingsgetränk istChampagner und Stout, welches er mit dem Namen „Bismarck", seine Freunde mit „Blut und Eisen" bezeichnen. Seinen Landsleuten, die dieser Mischung ungläubig gegenüberstehen, sagt Rhodes wohl: „Trinken Sie es nur, das ist famos und macht einen Mann aus Ihnen." Je te crois. Hab's oft genug selber versucht. Kaffee und Liköre spielen keine Rolle bei Rhodes, aber er ißt leidenschaftlich allerhand getrocknete Steinfrüchte wie Datteln, Pflaumen. Letztere knabbert er zwischen den Gerichten wie der Südeuropäer seine Oliven. Nach Tisch, beim gemüthlichen Geplauder, das heißt, wobei er die Andern plaudern läßt, beliebt er das nationale Getränk Whisky und Soda. Recht heiße Getränke für Südafrika.

Die Furcht vor dem Kanonenkönig.

Aus Capri wird geschrieben: Eine lustige Geschichte ist jüngst dem Geheimrath Krupp aus Essen passirt, der seit Monatsfrist sich in die hiesige Einsamkeit zurückgezogen hat, um sich ganz seinen zoologischen Liebhabereien zu widmen. Zu diesem Zwecke hat er sich von der zoologischen Station in Neapel einen Assistenten kommen lassen, mit dem er täglich von der Piccola Marina in's Meer hinausrudert — notabene selbst rudert, nicht etwa sich rudern läßt —, um größere und mikroskopische Seethiere zu fangen, die dann im Hotel untersucht und eventuell präparirt, sowie in Fläschchen aufbewahrt werden. Von dieser Manipulation hatte die Frau des englischen Geistlichen, die im Hotel „Quisisana" mit ihrem Manne in der Nähe der Krupp'schen Zimmer wohnt, Einiges, aber nichts Bestimmtes, gehört, und so kam sie dieser Tage zu dem Wirth mit schreckensbleichen Zügen und verlangte von ihm, er solle ihnen ein anderes Zimmer anweisen, denn da der Kanonenkönig und sein Helfershelfer täglich mit Explosivstoffen in kleinen Fläschchen hantirten, so liege selbstverständlich die größte Gefahr vor, daß sie sammt ihrem Manne eines schönen Tages in die Luft fliege. Man kann sich die Antwort des Wirthes — und das Vergnügen Krupp's denken, als er von der Angst der Frau Pastorin hörte.

Die Sonne als Brandstifter.

In einem Hause in Christiania ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall, der bekannt zu werden verdient. Einige Familienmitglieder saßen Nachmittags um den Kaffeetisch, als plötzlich eines davon auf einen leichten Rauch aufmerksam wurde, der von einem anderen im Zimmer befindlichen Tische aufstieg. Als man nach der Ursache suchte, stellte es sich heraus, daß die Sonnenstrahlen, durch eine Wasserkaraffe gesammelt, den darunter stehenden Papierteller entzündet und ein großes Loch hineingebrannt hatten. Wäre Niemand zugegen gewesen, so hätte sich der Brand leicht weiter verbreiten können, zumal unmittelbar neben dem Teller eine Zündholzschachtel lag.

— Was ein Häkchen werden will... — „Du darfst aber nicht der Mama sagen, Elschen, daß wir den Lieutenant getroffen haben." — „Aber, Fräulein, das beruht doch auf Gegenseitigkeit."

— Von der Schmiere.— Schauspieler: „Frau Direktor, heute Abend sollen wir den Tell spielen — — !" — Direktorin „Na, und ....?"— Schauspieler: „Der Herr Direktor drüben im Gasthaus hat den Geßlerhut auf und will ihn nicht mehr hergeben!"

Ein Gespräch mit einem Samoaner.

Auf Samoa hat sich längere Zeit zu Forschungszwecken ein junger Berliner Gelehrter, Dr. Benedikt Friedländer, der sich namentlich durch zoologische und geologische Arbeiten einen Namen gemacht hat, aufgehalten. Seine Eindrücke über Polynesien, insbesondere die Samoagruppe, veröffentlicht er soeben in „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften". Er erzählt u. A.: „Wer auf den Inseln auch nur einige Zeit gelebt hat, findet leicht Bekannte unter den zwischen den Tonga- und den Samoa-Inseln hin- und herreisenden Polynesiern. Und wer eine der Sprachen einigermaßen versteht, vielleicht auch bekannt ist als Weißer, der nicht zu Handelszwecken reist, der hat Gelegenheit zu sehr lehrreichen Unterhaltungen. Was besser sei, Samoa oder Tonga? frage ich einen Samoaner, der lange auf Tonga gelebt hat. „Was für eine Frage! Auf Tonga ist das Wasser mitunter geradezu rar, an den meisten Orten das ganze Jahr so selten, daß es an Badegelegenheit fehlt." Der Samoaner fühlt sich nämlich sehr unglücklich, wenn er sein tägliches Bad nicht bekommt. „Und die Esserei der Tonganer! Die Leute können ja nicht kochen! Und wie viel schöner ist nicht Samoa mit seinen bewaldeten Bergen als die flachen Koralleninseln des Tonga-Archipels!" — Warum er gereist sei! — „Ja, aus mehreren Gründen; um sich die Welt anzusehen." Deren wichtigste Stücke sind nämlich nach Insulanerauffassung das schöne, heitere und verfeinerte Samoa, das fabelhafte, große, romantisch-wilde, aber auch barbarische Fidschi, sowie das kriegerische, politisch beneidenswerthe und auch sonst zivilisirte, aber von der Natur stiefmütterlich behandelte und in vielen Beziehungen doch geschmacklosere Tonga. Auch Fidschi kennt der Mann; aber Samoa ist doch das Beste. Vor Allem die Häuser! Die Tongahäuser sind ja die reinen Schweineställe; es gibt dort sogar Flöhe, oder wörtlicher ausgedrückt „Springläuse"; denn der Polynesier geht von der Laus als dem populären und auch weniger unnennbaren Thiere aus, umgekehrt wie wir. Fragt man umgekehrt einen Tonganer, so wird er zwar oft auch zugestehen, daß Samoa von Natur besser sei; über Häuser und Kochkunst wird er sich ausschweigen, aber auf die kindische Thorheit der Samoaner schelten, die einander so oft selbst betriegten; auf die Regierung der fremden Konsuln, denen gegenüber der König von Samoa, der nicht einmal von allen Eingeborenen selbst anerkannt sei, so gut wie machtlos sei. „Das Alles", werfe ich ein, „ist ja richtig; aber verdankt ihr Tonganer euer politisches Glück nicht zwei Leuten, dem alten König Georg Gubou Etaha und dem Herrn Baker? Seht ihr denn nicht ein, daß man die Samoaner eigentlich mehr bemitleiden als sich über sie lustig machen sollte? Womit haben die weißen Intriguen in Samoa angefangen? Doch wohl damit, daß die Samoaner vor langer Zeit, als sie noch ganz unwissend waren und von der Welt und den Weißen gar nichts wußten, sehr thörichterweise Stücke von ihrem Lande verkauft haben." — „Ja, das ist richtig", gibt der Insulaner zu, „in Tonga haben die Weißen keinen Landbesitz. Maumau, Samoa", d. h. schade um Samoa! — „Uebrigens", füge ich hinzu, „eines ist doch auch in Samoa besser als in Tonga. Die Samoaner haben viel mehr von ihren Sitten und Gebräuchen bewahrt als die Tonganer. Bei denen ist es ja eine strafbare Handlung, wenn sich Jemand mit bloßem Oberkörper sehen läßt."—„Ja", sagt mein Freund, „das ist allerdings eine Dummheit. Wir wissen sehr wohl, daß die europäische Kleidung unserem Körper schädlich ist." — „Warum aber haltet ihr denn das dumme Gesetz aufrecht?" — „Das thun nicht wir, das thun die obersten Häuptlinge in unserer Regierung; die wollen, daß alles Mögliche zivilisirt sei." — „Mit Samoa steht es nicht so gut wie mit Tonga, aber auch nicht so arg wie mit Fidschi", sage ich. — „Es ist nicht lange her, daß die Fidschianer Menschen fraßen", meint der Tonganer; „es sind das eigentlich Schwarze ....." — „Aber auch Menschen", erwiderte ich; „und von der englischen Regierung werden sie wie Sklaven gehalten." — „So! du bist ein Deutscher, höre ich; wie viele Jahre lebtest du in Samoa?" — Meine Bemerkung über England hat Mißtrauen hervorgerufen. Wahrscheinlich werde ich jetzt berichten, wie gut es den Samoanern unter deutscher Herrschaft gehen würde. „Ich war bisher nur wenige Monate in Samoa." — „Aue (Ausruf des Erstaunens), wie ist das möglich, daß du samoanisch redest?" — „Nun, weil ich die Samoaner gern habe, viel mit ihnen und wenig mit den Weißen lebte und auch ein Buch besitze über die samoanische Sprache". — „Du sprichst wie einer, der Jahre lang in Samoa lebte." — „So! Aber bedenke, daß ich kein Kattunverkäufer und Koprakäufer, kein Handelsmann bin." — „Was treibst du denn in Samoa und den anderen Inseln?" — Ich versuche, ihm, so gut es geht, den Zweck meiner Reise klar zu machen. „Kenntnisse sammeln" — ein anderer Polynesier meinte, gelegentlich derselben häufigen Frage und Antwort, daher kämen auch die vielen Künste der Weißen. Die sehen sich eben Alles an. — „Deine Regierung bezahlt dich wohl?"

Will die Maschinen besteuern.

Die Besteuerung der Maschinenkraft zum Besten der Arbeiter in Frankreich verlangt ein von dem Abgeordneten Coutant in der Kammer eingebrachter Antrag. Der sozialistische Antragsteller geht keineswegs von dem Gedanken aus, daß der Maschinenbetrieb an sich eine Verdrängung der Handarbeit und damit einen absoluten Nachtheil für die arbeitenden Klassen mit sich bringe. Die Vortheile, welche aus der Anwendung der Kraftmaschinen erwachsen, seien bisher jedoch in erster Linie dem Kapital zugekommen, während sie für den Lohnarbeiter die Gefahr der Arbeitslosigkeit und der Invalidität bedeutend vergrößerten. Diese schädlichen Wirkungen können — nach den Motiven des Antrages—dadurch ausgeglichen werden, daß man aus der Besteuerung der Maschinenkraft die Mittel für die Gründung von nationalen Kassen für Arbeitslosen- und Altersversorgung beschafft. Coutant schlägt eine Taxe von fünf Franken für die Pferdekraft vor, welche von allen in Transport oder Industrie verwendeten Dampfmaschinen, hydraulischen Anstalten, Gas- und Petroleummotoren erhoben werden soll.

Als ein System für gewisse Strömungen mag man den Vorschlag gelten lassen. Es verräth indessen eine große Naivität, wenn der sozialistische Antragsteller diese Maschinenbesteuerung für ausreichend zur Begründung von Altersversorgungskassen und von Versicherungskassen gegen Arbeitslosigkeit hält.

Wann Gase sieden.

Ueber den Siedepunkt der verschiedenen Gase gibt die Londoner Zeitschrift „Engineering" eine Zusammenstellung, die die wesentlichsten Stoffe umfaßt, soweit ihr Siedepunkt unter dem Gefrierpunkt liegt. In der gegenwärtigen Zeit, wo die Verflüssigung der Gase eine so unerwartete Bedeutung für Wissenschaft und Praxis gewonnen hat, ist es auch für den Nichtfachmann zu einer wohlbekannten Thatsache geworden, daß der sogenannte Aggregatzustand eines Stoffes etwas Wandelbares ist und daß es von dem Einfluß der Temperatur und des Druckes abhängt, ob sich ein Stoff im festen, im flüssigen oder im gasförmigen Zustande befindet. Vom Wasser ist diese Wandlung (Eis, Wasser, Dampf) dem Menschen seit jeher vertraut, von einer großen Zahl anderer Körper jedoch hat man einen derartigen Wechsel erst in jüngster Zeit nachgewiesen. Es gibt nämlich recht viele Stoffe, die bei gewöhnlichen Temperaturen und bei dem normalen Luftdruck stets nur gasförmig vorhanden sind, aber auch diese lassen sich sämmtlich durch Anwendung geeigneter Apparate mindestens verflüssigen, wenn nicht verfestigen. Der Wasserstoff hat einer solchen Behandlung am längsten widerstanden und ist erst vor etwa einem Jahre zum ersten Mal ebenfalls zur Verflüssigung gebracht worden. Dazu bedarf es der Erzeugung ganz außerordentlich niedriger Temperaturen, während andere Gase schon bei recht geringer Kälte flüssig werden. Folgende kurze Liste wird uns darüber belehren: Schwefelige Säure geht bei — 10 Gr. Celsius aus dem flüssigen in den gasigen Zustand über, Chlor verflüssigt sich bei —33, Ammoniak bei —38, Schwefelwasserstoff bei —62, Kohlensäure bei —78, Salpetersäure bei —88, Aethylen bei —102, Scheidewasser bei —153, Sumpfgas bei —164, Sauerstoff bei —183, Argon bei —187, Kohlenoxyd bei —190, Luft bei —192, Stickstoff bei —195 und endlich Wasserstoff bei —238 Grad Celsius.

Die Riesenthürme im Dienste Marconis.

In dem Wembley-Park in London baut man an einem Riesenthurm, der den Eiffelthurm ausstechen sollte, dem man aber jetzt die praktische Bestimmung geben will, als Leitungsmast für eine drahtlose telegraphische Verbindung zwischen London und Paris zu dienen. Die beiden höchsten Thürme der Welt würden dann die Träger der Wellentelegraphie zwischen den „zwei Städten" werden. Daß vorläufig zu den Versuchen mit der Marconischen Telegraphie der Foreland-Leuchtthurm als Leitungsmast auf der englischen Seite ausersehen wurde, liegt nur an dem unfertigen Zustande des Londoner Riesenthurmes. Der Londoner Elektrician, der diese Nachricht bringt, ist übrigens dem Wembleythurm wenig hold, denn er gibt ihm eine arge Entstellung der sonst malerischen Landschaft im Nordwesten von London schuld und begrüßt auch die jetzt beabsichtigte Verwendung des Bauwerkes zu Nutz und Frommen des technischen Fortschritts mit dem drastischen Ausdruck: „Eiffelthürme für Marconi-Stationen zu bauen, ist ebenso närrisch, als ein Haus abzubrennen, um Schweinefleisch zu braten." Uebrigens spricht man schon von der Errichtung eines 300 Meter hohen Leitungsmastes, um auch den Atlantischen Ozean zwischen London und New York durch die Telegraphie der elektrischen Wellen zu überbrücken, und der „Electrician" läßt sich bereits einen Stoßseufzer vernehmen, daß man doch dazu nicht wieder einen Riesenthurm von gleicher Höhe bauen möchte. Es ist für die neuesten Erfolge der drahtlosen Telegraphie bezeichnend, daß von den englischen Fachleuten der Plan einer derartigen Verbindung zwischen England und Nord-Amerika so behandelt wird, als ob er in nicht zu ferner Zukunft verwirklicht werden könnte. Mit einem Urtheil über die Möglichkeit der Ausführung wird man jedoch besser so lange zurückhalten, bis die Versuche mit dem Eiffelthurm als „Marconi-Station" abgeschlossen sein werden.

Eine Bohne in den Luftwegen.

Eine merkwürdige Krankheitsgeschichte von einem fünfjährigen Mädchen erzählt Dr. Havemann in der Deutschen Zeitschrift für Chirurgie. Die Kleine hatte eine Bohne im Munde, als sie plötzlich einen tiefen Athemzug that. Die Bohne glitt in den Kehlkopf, das Kind bekam einen Erstickungsanfall, mußte stark husten, ohne daß die Bohne zum Vorschein kam, und da sich die schweren Anfälle während der nächsten zwei Tage in geradezu beängstigender Weise wiederholten, so mußte der Luftröhrenschnitt gemacht werden. Die gefährlichen Erscheinungen schwanden auch zunächst; aber bereits zwei Tage darauf traten wiederum die bedrohlichsten Erstickungsanfälle auf. Der Arzt ging nun rasch mit einer silbernen Sonde von der Operationswunde aus in der Luftröhre nach abwärts und stieß plötzlich auf die Bohne; indessen kaum berührt, verschwand sie wieder, und mit einem Male begann die kleine Patientin ruhiger zu athmen. Die Bohne mußte also die ganze Luftröhre passirt und noch weiter nach abwärts in einen der beiden engeren Luftkanäle (Bronchen) geglitten sein, von denen der eine in die rechte, der andere in die linke Lunge führt. Dr. Havemann konnte nun feststellen, daß die Bohne gleich unterhalb der Gabelungsstelle der Luftröhre im rechten Bronchus steckte, daß sie aber gelegentlich daraus hervorragte und dann auch den linken Bronchus versperrte. Die doppelseitige Verlegung der Athmungswege verursachte dann jene gefährlichen Erstickungsanfälle, auch nach Vornahme des Luftröhrenschnitts. Mit der Sonde ließ sich nun die Bohne so verschieben, daß wenigstes der linke Bronchus frei wurde, und dies übte die genau geschulte Schwester so lange, bis Dr. Havemann sich ein entsprechend geformtes Instrument, einen langgestielten Löffel hatte anfertigen lassen. Mit seiner Hilfe gelang schließlich die Entfernung des corpus delicti in der Nacht des fünften Krankheitstages.

Der Nutzen der Statistik.

Leute, welche noch immer mit hartnäckiger Boshaftigkeit den großen Nutzen der Statistik leugnen und besonders die vielen Experimente mit Zahlen banausisch für Spielereien erklären, dürften durch die großartigen „Erfolge" nachstehender Statistik eines Engländers endlich in sich gehen und eines Besseren belehrt werden. Der gute Mann hat nämlich mit wirklich löblichem Eifer zunächst ausgerechnet, daß er im verflossenen Jahre 11,800,000 Worte gesprochen und 1200 — Ohrpfeifen ausgetheilt hat! Die zuletzt erwähnten Zahlen haben vom Standpunkte der Statistik insofern eine große Bedeutung, als sie den Beweis dafür bringen, daß diese Muskelkraft, welche zum Austheilen der „Höflichkeitsbeweise" nothwendig war, zusammengenommen im Stande wäre, eine Maschine von mittlerer Größe aufzuheben. Derselbe Engländer bereichert die Wissenschaft um weitere hochinteressante Daten. Er hat nämlich herausgerechnet, daß er in einem Jahre 94 Millionen 600,000 Mal die Augen auf- und zugemacht hat. Das Resultat dieser Zahlen zeigt uns, was doch für die Menschheit gewiß wissenswerth zu sein scheint, daß diese kleinen Kraftanstrengungen auf einmal vereint ein Gewicht von 25 Pfund heben könnten. Der spleenige Engländer demonstrirt sodann, daß ein Zigarettenraucher in einem Jahre 70,000 Streichhölzer verbraucht und daß ein Mensch, welcher täglich einige Kilometer spazieren geht, schließlich am Ende eines Jahres von London nach Konstantinopel gewandert sein würde! — Und da leugne noch Einer den Nutzen der Statistik!

— Annonce. — Drei flinke Schreiber werden zum Abschreiben meiner Zeugnisse auf einige Tage gesucht.— Amalie Maier, Köchin.

— Einfach. — Gutsfrau: „Was, Jochen, der Deckel von der Milchkanne fehlt schon acht Tage? Was hast Du denn da beim Hineinfahren gemacht, damit Dir die Milch nicht übergeschwappt ist?" — Jochen: „Nu, gnä' Frau, hoalt g'satzt hoab i mi drauf!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ess- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.
[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible]

Burlington-Linie.
[illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Streets.
[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."
[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]